

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beizeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten Erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 112.

Verlags-Preisnehmer No. 2968.

Montag, den 7. März.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Feldmarschall Graf Waldersee †.

hd. Hannover, 5. März. General-Feldmarschall Graf Waldersee ist abends 8 Uhr gestorben.

Mit dem Grafen Waldersee ist einer der bedeutendsten Militärs der neueren Zeit aus dem Leben geschieden, der sich um die Entwicklung der militärischen Praxis und der strategischen Wissenschaften unergängliche Verdienste erworben hat und der eine Zeitlang berufen schien, auch auf politischem Gebiet eine hervorragende Rolle zu spielen.

Graf Waldersee stammt aus einer alten Militärfamilie. Am 8. April 1832 in Potsdam als der Sohn des ehemaligen Kriegsministers Waldersee geboren, wurde er von vornherein für die militärische Laufbahn bestimmt. Er trat aus dem Kadettenkorps in die Garde-Artillerie ein, wurde 1862 Hauptmann und machte im Jahre 1866 im Generalstab den Feldzug gegen Oesterreich mit. Nachdem er darauf als Major dem Generalkommando in Hannover beigegeben worden war, wurde er im Jahre 1870, da man erkannt hatte, wie sehr er mit den militärischen diplomatischen Fähigkeiten verband, als Militärattaché nach Paris geschickt.

Die Berichte, welche der junge Attaché damals von Paris nach Berlin sandte, waren ein klassisches Zeugnis seiner hervorragenden Beobachtungsgabe, aber sie fanden leider nicht die Beachtung, die sie verdient hätten. Graf Waldersee wies damals auf die Tragfähigkeit des unfernen Hindernisgewehrs überlegenen Chassepots und auf die durchbare Feuerwirkung der Mitrailousen hin, und er empfahl aus Rücksicht hierauf die Einführung der jetztigen Gefechtsart für die deutsche Infanterie, damit diese besser gegen das Feuer der französischen Armee geschützt sei. Diesen Berichten wurde indes nicht der gebührende Wert beigelegt, und erst als der blutige Krieg begonnen hatte, erkannte man, wie zutreffend das Urteil Waldersees gewesen war. Es war eine glänzende Rechtfertigung für diesen, als nunmehr noch während des Krieges das von ihm vorgeschlagene Gefechtsreglement eingeführt wurde.

Im Kriege nahm er zuerst im großen Hauptquartier als Milieuladjuvant des Königs teil. Als aber die Operationen des dreizehnten Armeekorps, das unter dem Großherzog von Mecklenburg stand und dessen Generalstabschef Oberst Strensky war, nicht recht vorwärts kamen, wurde er zu dessen Erfsatz bestimmt und er legte hier Proben seiner strategischen Genialität ab. Auf Vorschlag Moltkes

wurde er alsdann Stabschef der in Paris einrückenden Truppen, und nach dem Friedensschluß blieb er als Chef der „deutschen Mission“ in militärisch-diplomatischer Stellung in Paris zurück, wobei er seine hervorragende diplomatische Befähigung zu glänzender Geltung brachte.

Dann war der Punkt, wo Graf Waldersee eine Wendung seiner Laufbahn erhoffte. Es war sein Wunsch, ganz in die diplomatische Karriere überzusiedeln und er rechnete stark darauf, daß man ihn den Pariser Vorschafterposten anvertrauen würde. Indessen Fürst Bismarck wollte von diesen Plänen nichts wissen, und er machte einen Strich durch jene Rechnung, indem er die Veretzung Waldersees zum Kommandeur des dreizehnten Manenregiments durchsetzte. Nachdem Waldersee dann 1873 Chef des Stabes des zehnten Armeekorps in Hannover geworden war, übte er auf militärischem Gebiet eine außerordentlich fruchtbringende Tätigkeit aus, indem er besonders auf die Förderung einer kraftvollen, aber überlegten Offensive hinarbeitete.

Im Jahre 1881 wurde er zum Generalquartiermeister im Großen Generalstab und auf Moltkes besonderen Wunsch zu dessen Gehilfen ernannt. Als solcher wirkte er in vollen Einnahmen mit dem großen Strategen, bis er im Jahre 1888 an Moltkes Stelle zum Chef des Generalstabes und zugleich zum General der Kavallerie ernannt wurde. Unterdes war Graf Waldersee, der sich damals an den bekannten Stöder-Versammlungen beteiligte, in eine politische Intrige verwickelt worden, von der Fürst Bismarck wohl nicht ohne Grund annahm, daß sie sich gegen ihn richtete. Wenn auch näheres hierüber nicht bekannt geworden ist, so weiß man doch, daß der Reichskanzler gegen den Grafen Waldersee damals scharf vorging, und daß dieser sich völlig von der politischen Tätigkeit zurückzog.

Als Kaiser Wilhelm II. den Thron bestiegen hatte und 13 Jahre später, am 20. März 1890, der Sturz des Fürsten Bismarck folgte, glaubten viele, daß jetzt die politische Rolle des Grafen Waldersee ihren Anfang nehmen würde, aber dieser Glaube erwies sich als eine Täuschung. Im Gegenteil schied Graf Waldersee am 2. Februar 1891 zur allgemeinen Überraschung aus seiner hervorragenden Stellung als Chef des Generalstabes aus, und er wurde zum kommandierenden General des neunten Armeekorps ernannt. Über die eigentlichen Ursachen dieser „Waldersee-Krise“ herrscht noch heute Dunkel. Graf Waldersee selbst erklärte damals, der Kaiser habe anders über ihn verfügt, dem Soldaten ziemt es nicht, nach den Gründen zu forschen.

Im Jahre 1895 wurde Waldersee zum Generalobersten der Kavallerie, 1898 zum Generalinspektor der dritten Armeedivision, 1900 zum Generalfeldmarschall ernannt. Zu dem gleichen Jahre wurde er durch Übereinkommen zwischen den Mächten zum Oberbefehlshaber

der internationalen Streitkräfte in China ernannt, wo er die ihm dort obliegende militärische Aufgabe mit bewährter Kraft löste, zugleich aber glänzende Beweise seiner diplomatischen Befähigung lieferte.

Über Waldersees letzte Stunden und den Tod liegen folgende Meldungen vor:

hd. Hannover, 5. März. Die Hoffnungen auf die Wiederherstellung des Grafen Waldersee sind, wie der „Hannov. Anz.“ meldet, sehr gering. Sein Leiden besteht in einem Darmgeschwür. Eine heute nachmittags vorgenommene Konsultation der Ärzte hatte den Zweck, zu beraten, ob ein operativer Eingriff nötig sei. Nur hierdurch hoffen die Ärzte, auf einen Erfolg rechnen zu können. Der Kräfteverlust hält an. Der Feldmarschall ist bei voller Besinnung, fast ohne Fieber und leidet keine Schmerzen. Professor Orth hat in der Villa Wohnung genommen. Das heute nachmittags ausgegebene Bulletin lautet, der Zustand sei hoffnungslos.

wh. Hannover, 6. März. Der Kaiser richtete folgendes Beileidstelegramm an die Gräfin Waldersee: Berlin, Schloß, 9 Uhr 58 Min. In herzlichster Anteilnahme gedenken ich und die Kaiserin Ihres jähen Verlustes, denn wir wissen, was Sie in dem zu Gott Heimgegangenen besahen und verloren haben. Mit mir trauert die Armee, die zu ihm aufblide als zu dem berühmten Führer in ernst-kriegerischer Zeit. Ich verliere in ihm einen bewährten alten Freund. Gott tröste und stärke Sie. Wilhelm K. — Zahlreiche Beileidsgramme von Mitgliedern der königlichen Familie, deutschen Fürsten, ausländischen Herrschern, dem Reichskanzler Grafen Bülow, vielen Freunden und Verehrern des Grafen gingen ein. Mittwochnachmittag, nach der Trauerfeier im Hause, erfolgt die Überführung der Leiche nach der Bahn zur Beisetzung auf dem Gute von Waldersees Neffen in Neversdorf (Holstein).

wh. Stuttgart, 7. März. Dem „Schwäb. Merkur“ zufolge hat der König auf die Nachricht von dem Ableben des Grafen Waldersee ein herzliches Beileidstelegramm an die Gräfin Waldersee gerichtet. An der Beisetzung des Grafen wird sich der kommandierende General von Hugo mit einer Abordnung des württembergischen Armeekorps beteiligen.

wh. London, 7. März. Die hiesigen Morgenblätter gedenken des Grafen Waldersee in ausführlichen, seine Verdienste warm hervorhebenden Artikeln. „Daily Telegraph“ schreibt: Graf Waldersee war nicht allein ein bedeutender, wissenschaftlich hervorragender Offizier, sondern auch ein Mann von hohem diplomatischem Geschick. Wäre er nicht Soldat mit Leib und Seele gewesen, so würde er wohl als Diplomat geklänzt haben. Der Feldmarschall war mehr als nur Soldat, er war auch ein fesselnder Charakter und eine eigenartige Persönlichkeit. — „Daily Chronicle“ sagt: In dem Grafen Waldersee

Aus Eifersucht.

Kriminal-Roman von Arthur Japp.

(5. Fortsetzung.)

Wölisch ging eine Bewegung durch die Menge. Polizeidiener trieben die sich unmitttelbar vor dem Hause Drängenden zurück. Durch die Haustür kamen drei Herren. Ernst, eifrig miteinander sprechend, traten sie auf die Straße hinaus. Richard Ohorn kannte sie. Der Älteste von ihnen, ein sehr würdig aussehender Fünfziger, war der Staatsanwalt. Der ihm zur Linken Schreitende war ein Richter vom Landgericht, der wahrscheinlich die Funktionen des Untersuchungsrichters versah. Einen halben Schritt hinter ihnen ging ein Polizeikommissar.

Als die drei Beamten vorüber waren, fing der größere Teil der Menge an, sich zu verlaufen. Richard Ohorn hande eine Weile unentschlossen. Es schien, als triebe ihn eine unüberwindliche Macht nach dem Hause hin, in dem der Verstorbenen gewohnt hatte, und das soeben der Schaulah einer gerichtlichen Untersuchung gewesen war. Der Drang, Näheres zu erfahren, schien stärker in ihm als alle anderen Regungen. Der junge Schulter hatte drei Zimmer bewohnt, die er von einer älteren Witwe abgemietet hatte. Als der junge Maler den Hausflur betrat, gewährte er einen Polizeisten, der hier Wache zu stehen schien, um die Neugierigen, die sich dreist von der Straße hereindrängten, abzuwehren. Richard Ohorn besah sich nach dem hinteren Eingang, der zu der Küche und dem von der Wirtin bewohnten Zimmer führte. Die Tür stand offen, und als er zögernd und doch einem unentrinnbaren Zwange folgend sich näherte, hörte er ein lebhaftes Stimmengewirr, und durch den Spalt sah er, wie eine Anzahl von Frauen und Mädchen die Witwe umringelten und sie mit Fragen besürmten. Angewidert kehrte er um, durchschritt den Flur und trat wieder auf die Straße hinaus. Draußen stand er ein paar Sekunden still, listete seinen Hut und strich sich über die feucht gewordene Stirn. Zugleich überlegte er. Es dünkte ihm unmöglich, jetzt nach Hause zu gehen, den forschenden Blicken seiner Mutter zu begegnen oder sich in seinem

einsamen Atelier zu verschließen und zu grübeln. Nein! Er mußte etwas Näheres in Erfahrung zu bringen suchen, wie man ihn gefunden und wie man sich seinen Tod erkärte — etwas Authentisches. Aber wo — von wem? Er konnte doch nicht zur Polizei gehen oder andere amtliche Stellen befragen? Dazu hätte er keine Berechtigung. Und hätte ihn sein Interesse nicht verdächtig machen müssen?

Richard Ohorn schauderte und warf unwillkürlich argwöhnische Blicke um sich. Ein paar Leute in seiner Nähe betrachteten ihn neugierig und schienen einander auf ihn aufmerksam zu machen. Hatte er sich schon verdächtig gemacht? Rasch eilte er weiter, aufs Geratewohl. Als er ein paar Minuten, ohne auf den Weg zu achten, dahingekirrt war, schoß plötzlich eine Idee in ihm auf. Wenn er etwas Genaueres erfahren konnte, so war es im Hause seines Onkels. Daß er nicht gleich daran gedacht hatte! Um zur Lindolfschen Villa zu gelangen, hätte er den Weg zurück durch die Breitenstraße gehen müssen, aber ein so starker Widerwille, noch einmal an dem Hause bei den gaffenden, sensationstüchtigen Menschen vorüberzugehen, erfaßte ihn plötzlich, daß er vorzog, einen Umweg zu machen und ein paar Seitenstraßen zu durchqueren. Als er vor der Villa am Promenadenweg anlangte, fiel ihm ein, daß sein Onkel um diese Zeit in der Fabrik zu weilen pflegte, und er überlegte, stehenbleibend, ob er sich nicht ohne weiteren Aufenthalt hinausbegeben sollte. Als er noch unentschlossen an dem eisernen Gitter stand, hörte er das Geräusch von Schritten hinter sich, und als er sich instinktiv umdrehte, gewährte er seinen Onkel, der langsam, das Haupt auf die Brust gesenkt, herankam.

Erst als er dicht vor ihm stand, erblüete ihn der Fabrikbesitzer. Der sonst so muntere, noch kräftige, elastische Mann sah ganz gramgebeugt aus; seine Miene blickten verstört und kummervoll.

„Du, Richard?“ sagte er matt und reichte seinem Neffen mit einer müden Bewegung die Hand. „Du weißt doch schon?“

Der junge Maler nickte. „Ich war eben auf der Polizei“, fuhr der Fabrikbesitzer fort. „Es ist entsetzlich! Es ist unfahbar!“

Er faßte den Neffen unter den Arm und zog ihn mit sich durch die geöffnete Tür des Vorgartens. Es schien ihm eine Erleichterung zu gewahren, daß er seinem bekümmerten Herzen Luft machen konnte.

„Du kannst dir mein Entsetzen denken!“ plauderte er, lebhafter werdend, „als ich heute in aller Frühe mit der Schreckensbotschaft aus dem Schlafe geweckt wurde. Ich wußte nicht, wie mir war, ob ich es glauben oder für einen schlechten Scherz halten sollte. Aber nun ist leider nicht mehr daran zu zweifeln. Ich habe ihn gesehen — sie haben ihn vorläufig nach einer leer stehenden Zelle des Polizeigefängnisses gebracht.“

Sie traten in das Haus und durch den Flur ins Wohnzimmer, ohne daß ihnen jemand begegnet wäre.

„Den Anblick vergesse ich im ganzen Leben nicht“, fuhr der Fabrikbesitzer in seiner Erzählung fort, während er Gut und Überzieher ablegte. „Wie er so starr und stumm dalag, er, der noch gestern voll Leben und voller Fröhlichkeit war! Die Todeswunde in der Brust, gerade hier —“ der Sprechende deutete mit der Hand nach seiner linken Brustseite — „dicht unterm Herzen hat ihn die Kugel getroffen. Zwischen acht und zehn Uhr gestern abend muß der Tod eingetreten sein, wie die Ärzte behaupten, unmittelbar nach dem Schuß. Furchtbar! Entsetzlich!“

Herr Lindolf legte seine Rechte gegen die Augen und verharrte so eine Weile. Dann enthüllte er sein Gesicht und lud seinen Neffen mit einer Gebärde zum Sitzen ein.

Herr Lindolf war mit sich selbst zu sehr beschäftigt, um wahrnehmen zu können, mit wie heftiger Gemütsbewegung sein Neffe kämpfte, wie er mehrere Male die Farbe wechselte, und wie seine Lippen sich bewegten, ohne jedoch einen hörbaren Laut hervorzubringen. Erst jetzt ließ er die Frage hören, während er mit abgewandtem Gesicht dasah: „Hat man denn irgend einen Anhalt — ich meine in bezug auf — auf seine Todesart?“

„Bis jetzt handelt es sich lediglich um Vermutungen, und zwar widerspricht die eine der andern. Der Polizeikommissar glaubt an einen Mord, der Untersuchungsrichter und der Staatsanwalt an Selbstmord.“

Ist einer der ausgezeichnetsten Männer Deutschlands da- hingegangen. Er war Soldat und Staatsmann zugleich, wie es, wenn auch in größerem Maßstabe, Fürst Bis- mark war.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Japaner vor Wladiwostok.

wb. Wladiwostok, 6. März. (Russ. Telegr.-Ag.) Heute nachmittag von 1 Uhr 5 Minuten ab bombardier- ten fünf japanische Schiffe 55 Minuten lang die Stadt.

wb. Petersburg, 6. März. Statthalter Merezew richtete heute aus Mukden folgendes Telegramm an den Kaiser: Ich melde Eurer Majestät, daß der Komman- dant der Festung Wladiwostok mitteilt, daß heute früh 8 Uhr 50 Minuten südlich von der Kofoldinsel sieben Schiffe gesichtet wurden, daß diese Schiffe um 9 Uhr 45 Minuten als Kriegsschiffe erkannt wurden, die Kurs auf die Kofoldinsel hielten. Gegen Mittag befand sich das feindliche Geschwader in der Mitte zwischen der Kofold- und der Kofoldinsel auf die Ussuribucht zukehrend, außer dem Bereiche des Feuers der Uferbatterien. Um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags eröffnete der Feind das Feuer. In dem feindlichen Geschwader befinden sich wahrschein- lich die Kreuzer 1. Klasse „Jhano“ und „Kakumo“, die Namen der anderen Schiffe sind unbekannt.

Japanische Schiffverluste.

wb. Port Arthur, 6. März. (Russische Telegraphen- Agentur.) Hier ist alles ruhig. In der vergangenen Nacht wütete ein Schneesturm. Allmählich kommen die wirklichen Verluste der Japaner zutage. Der „Changhat Merkur“ bestätigt die Meldung, daß in der Schlacht bei Schemulpho der japanische Kreuzer „Takatschubo“ ver- nichtet und der Kreuzer „Wama“ stark beschädigt wurde. Bei der ersten Beschießung von Port Arthur sei, wie ver- sichert wird, ein japanisches Schiff langsam gesunken. Das Admiralschiff mußte bugsiert werden. Wie dem „Ostasiatischen Lloyd“ aus Tokio gemeldet wird, wurde dem japanischen Schiff „Schichidjimo“ bei der Beschießung von Port Arthur durch ein russisches Geschöß der Schorn- stein weggerissen. Außerdem wurden die Maschinen des Schiffes zerstört.

Die Russen räumen.

wb. London, 6. März. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Jinkau: Der Umstand, daß aus dem russischen Polizei- und Militärhauptquartier in Niutschwang Ausrüstungsgegenstände fortgeschafft wer- den, ferner daß aus der Eisenbahnstation alles unnötige vollendete Material entfernt wird, und daß die Russisch- Chinesische Bank ihr Silber wegschickt, scheint darauf hin- zuweisen, daß die Russen diesen Platz räumen. Die Russisch-Chinesische Bank traf Vorkehrungen, dem franzö- sischen oder einem anderen Agenten die Wahrung ihrer Interessen zu übertragen.

Die Stimmung in China.

hd. London, 5. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Peking, die Gesandtschaftswachen seien verstärkt wor- den, die Gefahr für die Fremden wachse.

hd. Petersburg, 5. März. Im russischen General- stab geht man folgende Verluste ein: tot oder infolge Verwundungen gestorben: 4 Matrosen des „Asfold“, 2 vom „Weda“, 6 vom „Bayan“, 5 vom „Retwitsan“, 1 vom „Jezarewitsch“ und 1 vom „Nomi“.

hd. Lemberg, 5. März. In Przemysl wurde der russische Defektor Bunel verhaftet, der einem nach dem Kriegsschauplatz bestimmten Regiment angehörte. Bunel erzählte, daß unter den nach Ostasien bestimmten Truppen eine große Panik herrsche.

hd. London, 5. März. Aus Schanghai, wo unter der Leitung Pawlows, des früheren russischen Gesandten in Seoul, ein russisches Konsulats-Bureau eingerichtet ist, wird gemeldet, daß gestern eine große Flotte japani- scher Transportschiffe in der Nähe der Insel Tschichino zwischen Nagasaki und Fusan gesehen worden sei. Der Transport wurde von Kriegsschiffen begleitet und scheint für die westlichen Häfen Koreas bestimmt. Dieser Um- stand, zusammen gehalten mit dem am Freitag gewordenen Faktum, daß die Japaner Port Lazareff nördlich von Genzan besetzt haben, läßt darauf schließen, daß auch dieser Transport für Port Lazareff bestimmt ist, wo eine vor- geschobene Basis für die Beherrschung der Ostküste in Wladiwostok geschaffen werden soll. Fusan würde hier- für die Hauptbasis sein. Von den Truppenbewegungen ist nur die Zurücknahme der russischen Detachements süd- lich von Andschu am Jalusluß bemerkenswert. Aus allen hier eingehenden Nachrichten geht hervor, daß die Russen eine Verteidigung von Niutschwang nicht beabsichtigen.

wb. London, 5. März. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Tokio über New York gemeldet: Ein öster- reichischer Dampfer, der in Hakodate ankam, teilte mit, daß das russische Wladiwostok-Geschwader am 29. Februar Wladiwostok verlassen habe. Man vermutet, daß es in den nördlichen Gewässern kraut mit der Absicht, japanische Dampfer abzufangen. — Auf demselben Wege meldet „Reuter“ aus Seoul, daß zwanzig Mitglieder der Hausierergilde sich eidlich verpflichtet haben, alle Beamten zu töten, die ein Bündnis mit Japan begünstigen sollten. Der japanische Gesandte teilte der koreanischen Regierung sofort mit, daß, wenn die Regierung die Verschwörer nicht verhaften lasse, japanische Beamte dies tun würden. Dierauf wurden vier Rädelsführer verhaftet. — Die Russen, die kürzlich von Andschu nach Paktshoen zurück- kehrten, sollen von Paktshoen aus noch weiter nach Norden zurückgehen.

hd. Seoul, 5. März. 600 Japaner sind nach Ulsan abgegangen, welches von den Russen besetzt wurde.

wb. London, 6. März. In russischen Privatbriefen, die hier eintreffen, heißt es, daß bei dem jüngsten Zu- sammenstoß auf koreanischem Gebiet zwischen dem Jalu und Pingjang die Russen die Japaner mit überlegenen Streitkräften geschlagen haben, aber selbst schwere Ver- luste erlitten. Flüchtlinge aus Port Arthur berichten, die Arbeiten an dem Dock, wo der „Jezarewitsch“ repariert werden sollte, wurden eingestellt; der fremde Ingenieur, der den „Retwitsan“ heben wollte, verlasse Port Arthur, nachdem dieser Versuch mißglückt sei. Es bestätigt sich, daß die Befestigungen von Port Arthur durch das Feuer der Japaner beträchtlichen Schaden erlitten haben.

hd. London, 7. März. Die Morgenblätter bringen größere Spezialtelegramme über die Beschießung von Port Arthur. Die meisten Mätter sind der Ansicht, daß dieser Versuch bezwecke, eine andere Operation der Japaner zu beden. In keinem Telegramm wird das Gerücht bestätigt, daß Port Arthur bereits am Freitag bombardiert worden sei.

hd. London, 7. März. Nach einer Meldung aus Tokio stehen 100 000 Japaner im Norden Koreas. Pingjang ist besetzt. Die Russen haben sich über den Jalu zurückgezogen. Eine große japanische Offensive steht im Norden Koreas und die Überschreitung des Jalu nach der Mandchurie bevor. Das Geschwader von Wladiwostok ist angeblich bei Monsum gesunken worden. Japanische Kreuzer sind auf der Suche. (Welt am Mont.)

wb. London, 7. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Tokio: Russland gab China zu verstehen, daß es keine Truppen über die Vime Kintschau-Tschaujang hinaus- senden dürfte. Infolgedessen machen die chinesischen Truppen wahrscheinlich in Jungping Halt. — Der „Standard“ meldet aus Tientsin von gestern: 300

Mann russischer Truppen besetzten die Eisenbahnstation Hsinmintun und unterwerfen alle Telegramme der Zensur. Da die Eisenbahn und der Telegraph der chinesischen Regie- rung gehören und Hsinmintun westlich vom Kiaofluß, also auf neutralem Gebiet liegt, so ist dieses Vorgehen unbillig rechtigt.

wb. London, 7. März. Der Korrespondent der „Daily Mail“ telegraphiert aus Tschifu von gestern: „Ich komme soeben von Tschinampo und Wjhoenjang zurück, wo große Vorbereitungen für die auszuwärtigen japanischen Truppen getroffen sind. Eine starke In- fanterieabteilung ist schon dort. Die Hauptmacht mit dem Generalstab soll nächste Woche eintreffen; doch höre ich, es werde kein Vormarsch unternommen werden, bis 100 000 Mann in Wjhoenjang beisammen sind.“

hd. London, 7. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Tokio: Japanische Marine-Offiziere haben dem Mikado einen Adler zum Geschenk gemacht, den sie bei ihrer Kreuzfahrt vor Port Arthur eingefangen hatten. Dies wird in Japan als ein gutes Zeichen angesehen.

Politische Übersicht.

Das Scherlsche Sparsystem.

L. Berlin, 5. März.

Der Deutsche Sparfassenverband tritt an diesem Samstag durch seine Vertreter zu einer Beratung über das Scherlsche Sparprämien-system zusammen. Die Ver- sammlung will und soll Aufklärung darüber erhalten warum sein Vorstand den gefährlichen Plan des Herrn Scherl unterstützt hat. Die Verhandlungen werden zweifellos ergeben, daß die Mehrheit der berufenen Sach- kenneer im Einklange mit den ihnen anvertrauten wichtigen Interessen finden wird, es sei ein gewagtes Unternehmen gewesen, sich mit dem Scherlschen System auch nur von weitem einzulassen. Solche Kundgebung aber wird nötig sein, damit diese ärgerliche tiefbedauerliche Geschichte end- lich einmal gründlich abgetan werde, damit wenigstens der Sparfassenverband von ihr wegride. Die Gefahr freilich wird damit noch nicht dauernd beseitigt sein. Un- begreiflicherweise beharrt die Regierung bei ihrer Neigung zu der sonderbaren Verbindung von Spartrieb und Spieltrieb, mit der das deutsche Volk zu einer großartigen Spar- und Spielgesellschaft unter den Fittigen des Herrn Scherl vereinigt werden soll. Der kluge Vater der jüngsten Volksbeglückungsidee hat es fertiggebracht, an- erkannte Statistiker und Nationalökonomien für seine An- sichten günstig zu stimmen. Zwar die Gutachten der Herren Professoren Adolf Wagner, Regierungsrat Ever und Roscher (Vater und Sohn) äußern manche Bedenken, deren Berücksichtigung von den Scherlschen Plänen viel- leicht gerade das Beseitigen würde, woran Herrn Scherl, dem uneigennütigen, von patriotischer Sehnsucht nach Her- stellung des sozialen Friedens erfüllten Herrn Scherl, am meisten liegen würde. Immerhin, besagter Herr Scherl hat sich in seinen Flugblättern auf diese Gutachten be- rufen zu dürfen geglaubt, und er mag auch das weitere Gutachten des Professors Mayer, Mitglieds des Kaiser- lichen Statistischen Amtes, als Unterstützung seiner Be- strebungen ausgeben, falls er die gewichtigen Einwände dieses Fachmanns unter den Tisch fallen lassen wollte. Professor Mayer hat in dem Vortrage, den er über das Sparprämien-system in der „Internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschafts- lehre“ gehalten hat, ein eigenes System aufgestellt; er will das Sparfassenwesen reformiert wissen, ohne daß er dazu der Scherlschen Verwaltungs- und Eintrittsgebühr, der Scherlschen Lotterie, die an Stelle der regelmäßigen Rinszahlung treten soll, des Scherlschen Wochenblatts be- dürfen würde. Mit diesen Gegenorschlägen mag es nun

Der junge Maler machte eine heftige Bewegung, als wenn er aufspringen wollte. Herr Lindolf, der auf- geregt im Zimmer auf- und abschritt, stand gerade in diesem Moment vor seinem Nissen.

„Was hast du denn?“ fragte er, den Aufgeregten er- staunt betrachtend.

„Selbst — Selbstmord, sagtest du?“ stammelte der junge Maler.

„So meinen die Herren. Als der Leichnam heute früh von passierenden Schiffen gefunden wurde, hielt der Tote seinen abgehossenen Revolver mit der starren Hand umklammert. Deshalb meinen die Herren, er habe sich selbst getötet. Mir aber scheint diese Annahme sehr unwahrscheinlich, denn warum sollte Schulten — du kennst ihn ja, du weißt ja, ein wie frohes, lebensfrohes Temperament er hatte — sich selbst entleibt haben?“

Der Maler antwortete nicht, sondern sah schweigend, das Gesicht halb gesenkt, vor sich hin. Der Fabrikbesitzer nahm seinen Gang durch das Zimmer wieder auf; in einem neuen Gefühlsausbruch rang er die Hände.

„Ich bin noch ganz betäubt“, rief er. „Zu unerwartet und zu furchtbar trifft mich der Schlag. Du weißt, wie gern ich ihn hatte, und vielleicht hast du auch bemerkt, daß sich zwischen ihm und Erika zarte Beziehungen entwickel- ten. Er war von Erika sehr eingenommen, und ich baute die schönsten Pläne darauf. Ich wäre so stolz gewesen, wenn ich meine Tochter mit dem einzigen Sohn und Erben des Kommerzienrats hätte verheiratet sehen können. Ja, ich will dir nur sagen —“ wieder blieb der Sprechende vor dem jungen Mann stehen, und seine Stimme nahm einen flüsternden an, „zwischen mir und dem Kommerzienrat war bereits alles verabredet. Er wünschte sehr, daß sein Sohn bald heirate, weil er hoffte, ihn dadurch solide werden zu sehen. Damit ist's nun aus, alles vorbei, der schöne Traum von Erikas glänzender Zukunft!“

Er strich sich mit der Hand über die gefurchte Stirn und seufzte aus tiefer Brust.

„Was wird er nun sagen, der Kommerzienrat? Wie soll ich ihm unter die Augen treten?“ jammerte er. „Ich komme mir ja ihm gegenüber fogzusagen wie ein Schuldiger vor. Hatte er ihn mir nicht anvertraut?“

Richard Dhorn richtete sein Antlitz in die Höhe.

„Weiß er es schon?“

„Freilich. Ich habe ihm selbstverständlich heute früh telegraphiert.“

„Dann wird er wohl bald hier eintreffen?“

„Vor morgen früh kann er kaum hier sein. Ich er- warte noch vorher seine Depesche. Wir wollen alle an den Bahnhof gehen und ihn empfangen. Es wäre mir lieb, wenn ihr, du und deine Mutter, auch auch beteiligen würdet.“

Auf das Gesicht des jungen Malers senkte sich ein Schatten und seine Mienen zuckten widerwillig. Dennoch sagte er nachgiebig: „Wenn dir daran liegt, Onkel.“

„Ja, es wäre mir lieb. Der Kommerzienrat soll sehen, daß der traurige Fall uns allen nahe geht, und wir wollen ihm in seinem Schmerz wenigstens die Bemu- tigung bereiten, ihm möglichst vollzählig unser Beileid auszudrücken. . . . Du hast doch überhaupt mit dem jungen Schulten auf ganz gutem Fuß gestanden. Erinnerst du dich nicht, wie lebhaft er noch gestern sein Interesse an deinem neuen Bilde bekundete?“

Der junge Maler nickte. Zugleich erhob er sich. Er wollte sich eben anschicken, seinem Onkel die Hand zum Abschied zu reichen, als die Tür aufging und Erika ein- trat. Sie hielt ein geschlossenes Telegramm in der Hand.

„Soeben angekommen, Papa“, sagte sie.

Während Herr Lindolf das Telegramm hastig er- brach und überflog, wechselte Richard Dhorn mit seiner Cousine einen stummen Händedruck. Sie sahen sich da- bei mit scheinem, besangenenem Blick an.

„Vom Kommerzienrat?“ fragte Erika, sich an ihren Vater wendend.

Er nickte seufzend.

„Höre nur!“ Er las: „Bin aufs tiefste erschüttert. Kann es nicht fassen. Komme morgen acht Uhr dreißig. Schulten.“

Der Fabrikbesitzer hob die Depesche in die Tasche und schlang die Finger seiner beiden Hände ineinander.

„Ist es nicht furchtbar? Der arme Vater!“

Erika sank auf einen neben ihr stehenden Sessel und weinte. Richard Dhorn sah bestürzt zu ihr hinüber.

Warum weinte sie? Das Blut schoß ihm heiß in den Kopf und färbte sein Gesicht dunkel. Er biß sich auf die Lippen. Seine Hände krampften sich zusammen. Ihr Schluchzen anzuhören, dünkte ihm unerträglich. Hastig verabschiedete er sich, seinem Onkel die Hand reichend, seiner Cousine von weitem zurendend.

„Vergiß nicht, morgen früh acht Uhr dreißig!“ rief ihm sein Onkel nach.

Zu Hause wollte sich Richard Dhorn in sein Atelier hinausschleichen, aber seine Mutter hielt die Flurtür offen und erschien beim Geräusch seiner Schritte auf der Treppe.

„Du hast ja noch nicht gefrühstückt“, sagte sie und zog den schwach Widerstrebenden in die Wohnung. Während sie ihm den Kaffee einzog, fragte sie mit scheinbarer Reugier: „Hast du ihn gesehen?“

„Nein! . . . Ich war bei Onkel Bernhard.“

„Was sagte er? Weiß er Näheres?“

„Nein!“

„Ist er denn wirklich tot?“

„Ja!“

Das kurze Wort wurde mühsam hervorgestoßen, mit sichtbarer Anstrengung. In der nächsten Sekunde wandte sich der junge Maler wieder zur Tür. Er hatte nur hastig eine halbe Tasse Kaffee hinuntergestürzt. Die Mutter wollte ihn zurückhalten.

„Du hast ja noch gar nichts gegessen, Richard!“

Er schüttelte mit dem Kopf und war wie der Wind hinaus. Oben schob er sofort den Riegel vor. Witten im Atelier vor dem halb vollendeten Bilde blieb er stehen. Die Spannung seiner Züge wich allmählich. Nun griff er zu Pinsel und Malfuß und arbeitete eine Weile mit einem krampfhaften Eifer. Aber schon nach etwa zehn Minuten kam wieder Nachdenkliches, Starres in seine Mienen, und die Rechte wurde lässiger und lässiger. Seufzer stiegen aus seiner ringenden Brust herauf, und plötzlich warf er mit einer heftigen Bewegung Pinsel und Stock von sich und ließ sich erschöpft auf den hinter ihm stehenden Schemel sinken. Beide Hände vor sein Gesicht schlagend, brach er in qualvolles Schluchzen aus.

(Fortsetzung folgt.)

nehmen, wie es wolle, so sind sie jedenfalls etwas gründlich anders als das, was Herr Scherl erstrebt. Vor allem aber fragt man sich, weshalb das Sparassenwesen denn überhaupt reformiert werden muß, da es auch ohne die besorgenen und unbesorgenen Ärzte, die sich seiner verarmt leidenden Gesundheit so beflissen annehmen, rechtlich bestens gedeiht. Wir haben in Deutschland gegenwärtig über fünfzehn Millionen Sparassenbücher mit rund neun Milliarden Einlagen. Würde Herr Scherl durchdringen, so bestände die Gefahr, daß diese Einlagen in einem erheblichen Teile seinen Sparpremienanstalten verfließen, daß also unzählige Sparer ihrer Zinsen verlustig gingen und dafür auf farge Lotteriegewinne angewiesen wären. Warum Herr Scherl innerhalb der Regierung Gönner hat finden können, wäre einfach unbegreiflich, wenn es nicht sein Wochenblatt, das vom Minister des Innern und vom Finanzminister beeinflusst werden soll, den gegenwärtig leitenden Männern angetan hätte. Die sonderbare Illusion, daß mit diesem Wochenblatt eine wertvolle Gegenpropaganda gegen die Sozialdemokratie betrieben werden könne, will sich aus den Köpfen gewisser Leute in der Regierung nicht ausrotten lassen. Man weiß nicht, worüber man mehr staunen soll, ob über die Phantasie dieses Gedankens oder darüber, daß preussische Minister sich zu dieser Phantasie bekennen. Indessen wird wohl dafür gesorgt sein, daß der ganze Plan schließlich zu den Akten gelegt wird. Selbst von konservativer Seite hat die Regierung so unabweisliche Zeugnisse der entschiedenen Abneigung gegen die Scherlschen Vorschläge erhalten, daß sie sich gegebenen Falls, etwa wenn sie eine entsprechende Vorlage einbringen wollte, eine gründliche Zurückweisung holen würde. (Der Sparassentag hat inzwischen eine Stellungnahme abgelehnt. Die Red.)

Die Geschäftslage im Reichstage.

Die Langsamkeit, mit der die Etatsberatung im Reichstage vorrückt, läßt bezorgen, daß im weiteren Sessionabschnitt nach den Osterferien eine Reihe von Vorlagen, die noch erledigt werden müssen, eben nicht mehr zu erledigen sein wird. Dazu gehören u. a. die Entwürfe, betreffend die Kaufmannsgerichte und betreffend die Reform des Börsengesetzes. Freilich werden beide Vorlagen nicht sowohl durch die Verzögerung der parlamentarischen Arbeiten als vielmehr durch Momente bedroht, die in der Sache selber liegen. Die Kommission für die Vorberatung der Kaufmannsgerichts-Vorlage hat sich in einem starken Widerspruch zu den verbündeten Regierungen gesetzt, indem sie gegen deren ausgesprochene Willensmeinung den Frauen das aktive Wahlrecht zu den Gerichten gewährt hat und von dieser Verbesserung nicht abgehen will. Man kann nur wünschen, daß die Kommission fest bleibe. Die verbündeten Regierungen können alsdann ja zeigen, ob ihnen an der Errichtung von Kaufmannsgerichten so viel liegt, und ob sie fähig und willens sind, Opfer zu bringen. Was so dann die Börsenreform betrifft, so sind die — man kann es nicht anders nennen — heimtücklichen Deutschesien der Agrarblätter, die verstreut und doch deutlich mit Obstruktion drohen, ernst genug zu nehmen. Es wird in jenen Blättern so dargestellt, als mache sich die Regierung selber nicht gar viel daraus, ob die Vorlage verabschiedet werde oder nicht, es wird ferner darauf verwiesen, daß die „Börsenpresse“ die Vorlage als ungenügend bezeichnet habe, weshalb also erst recht kein Bedürfnis zu ihrer Durchberatung und Annahme vorhanden sei; es wird endlich mit häßlich vorgepiegeltem Bedauern bemerkt, die verfahrenen Sachlage sei darum zu beklagen, weil auf diese Weise die Konservativen nicht instande sein würden, ihre Verschärfungsanträge einzubringen. Aus alledem hört man heraus, daß die Vorlage begraben werden soll. Gewiß ist mit dem Vorhaben noch nicht misgedrückt, daß die Sache in der Tat diesen Verlauf

nehmen werde, aber mit der Wahrscheinlichkeit eines solchen Ausgangs muß doch auch gerechnet werden. So wäre es ganz gut möglich, daß die gegenwärtige Reichstagsession zu den unfruchtbarsten gehören könnte, die es seit Jahrzehnten gegeben hat, daß sie nicht sonderlich mehr als das Notwendigste, eben den Etat, fertigstellen dürfte.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Wb. Berlin, 6. März. Gouverneur Leutwein meldet vom 5. März, daß Oberst Dürr mit dem Stabe und dem Verstärkungstransport am 4. März in Okahandja eingetroffen ist. Am gleichen Tage hatte Hauptmann Puder mit je einer Kompanie von der Schutztruppe und dem Seebataillon südlich von Klein-Barmen ein Gefecht mit bereits von Kapitänleutnant Gogas geschlagenen Hereros. Der Feind wurde nach Westen zurückgeworfen. Er wird, soweit der Pferdemangel es zuläßt, verfolgt. Seine Verluste sind unbekannt. Diesseitige Verluste: tot: Unteroffizier Jöllner, Reiter Nygitta, beide von der Landwehr, Unteroffizier Saar, Unteroffizier Walczak, Reiter Amst. Leicht verwundet: Reiter Wegner, rechter Unterarm. Die Leiche des im Gefecht bei Groß-Barmen am 19. Februar vermißten Reiters Max Müller vom Eisenbahndetachement ist aufgefunden.

Ausland.

* **Osterreich-Ungarn.** In den Studenten-Unruhen in Prag wird berichtet: Die Prager Blätter mit Ausnahme der weiterlebenden „Narodni Lista“ warnen die Bevölkerung Prags vor neuen Mishandlungen der Deutschen, da die Regierung plane, in diesem Falle über Prag den Ausnahmezustand zu verhängen.

* **Anspand.** Einer Petersburger Depesche des „Ratir“ zufolge gilt nun doch der Rücktritt des Grafen Lambsdorff als bevorstehend. Sein Nachfolger würde der Justizminister Murawiew oder der Gesandte in Kopenhagen, Jsmwolsky, werden.

* **Türkei.** In der Antwort auf das Memorandum der Botschafter der Entente-Mächte, betreffend die Gendarmerie-Organisation, erhebt die Pforte Einwendungen gegen die Beschlüsse, indem sie dieselben als gegen die Souveränität der Pforte verstoßend bezeichnet. Sie weist auf die bereits vorgenommene Reorganisation der Gendarmerie durch belgische und schwedische Offiziere hin.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. März.

o. **Holnachsicht.** Gestern ist Sr. königliche Hoheit Prinz Friedrich Heinrich von Preußen hier eingetroffen und im „Rassauer Hof“ abgeblieben, um wegen einer Fußverletzung, die er vor einiger Zeit erlitten, eine Badekur zu gebrauchen.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Lehrer Heinrich Jungmann in Siebrich ist am 1. Mai d. J. die Verlegung in den Ruhestand mit gesetzlicher Pension von Kgl. Regierung bewilligt worden. — Herr Klod Petri von hier wurde als Vorstandsmitglied der Aktiengesellschaft „Heilanstalt Hohenborn“ berufen. Vom 1. Mai d. J. an ist ihm die kaufmännische Leitung der Anstalt übertragen worden. — Herr Oberpräsident v. Windheim ist am Samstag zu vorübergehendem Aufenthalt hier eingetroffen und hat im „Rassauer Hof“ Wohnung genommen.

— **Königliche Schauspiele.** Wegen andauernder Erkrankung des Herrn Zeller gelangt am Donnerstag, den 10. d. M., im Abonnement D an Stelle von „Rosella d'Andrea“ zur Ausführung: „Die gelehrten Frauen“ von Molière und „Die Dienstboten“ von Benedix.

— **Reisbühnen-Theater.** Heute Montag geht nach längerer Pause zum 20. Male der tolle französische Schwan „Luis“ von Pierre Weber in Szene. Morgen Dienstag findet eine Wiederholung des feinen, von liebenswürdigem Humor sprühenden Lustspiels „Die Diplomatin“ von Herbolter statt. Vorher geht die Kraut-

führung des einaktigen Schauspiels „Alle“ von Julius Friedmann. Der junge Hamburger Schriftsteller gibt in dieser interessanten Studie einen charakteristischen Einblick in ein Eheleben, welcher uns die alte Wahrheit bezeugt, daß sie „Alle“ gleich sind. Der Autor wird der Aufführung beigewohnt.

o. **Der „Kur-Verein“** hielt am Samstagabend im Hotel „Zum Hahn“ eine Vorstandssitzung ab, in welcher zunächst auf Anfrage der Kurverwaltung, welchen Beitrag der Verein zu dem von ihm angeregten Preisaussschreiben zur Erlangung eines neuen medizinischen Schriftchens über die Kurverhältnisse Wiesbadens geben wolle, beschloffen wurde, zu erwidern, daß dieser Beitrag auf 300 M. bemessen sei. Einem Ersuchen des „Kur-Vereins“, den Kaiser-Friedrich-Platz mit einem Springbrunnen zu versehen, was an heißen Sommertagen besonders an dieser Stelle als eine große Annehmlichkeit empfunden werden müßte, will der Magistrat nach befriedigender Lösung der Wasserversorgungsfrage näher treten. — Einer von dem „Verschönerungs-Verein“ einberufenen Sitzung zur Beratung der Angelegenheit wegen Beschaffung einer Waldwegekarte für kleinere und größere Waldspaziergänge hat Herr Geh. Schweisguth namens des „Kur-Vereins“ beigewohnt. Derselbe berichtet, daß der städtische Oberlandmesser, Herr Bornhofen, die Ausführung der Karte übernommen, und somit die sichere Gewähr gegeben sei, daß etwas Brauchbares geschaffen werde. Die Karte soll nicht nur die Fuß-, sondern auch Fahrwege, sowie die Droschkenumfahrten und die für Automobile freigegebenen Wege in entsprechender Kolorierung, vielleicht auch die Höhenverhältnisse enthalten. Um die Karte recht übersichtlich zu machen, soll das davon umfaßte Gebiet nicht zu weit ausgedehnt werden. Auf der einen Seite wird der Kellerskopf, auf der anderen das Chausseebans die Grenze bilden. In dieser Sitzung ist auch mitgeteilt worden, daß der Kostenschlag für den Schläfersteg in Turm nach dem Projekt des Herrn Architekten Euler sich auf 16 000 M. belaufe. Der „Kur-Verein“ wird dem „Verschönerungs-Verein“ auch in diesem Jahre den üblichen Beitrag von 200 M. zur Verfügung stellen. — Die Kurfreunden, welche auf den Gebrauch von Saccharin angewiesen sind, empfinden es sehr lästig, daß dasselbe neuerdings nur noch gegen Rezept in den Apotheken verabfolgt wird. Es ist dies bekanntlich eine Folge der Klagen der Zuckerfabriken. Der Vorsitzende, Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Pfeiffer, bezeichnet es als sehr wünschenswert, daß diese Verordnung wieder aufgehoben und das Saccharin frei gegeben werde. Der Vorstand beschließt, die von anderer Seite bereits in die Wege geleiteten Bestrebungen zu unterstützen. — Über die Verhandlungen wegen der Verschönerung der meteorologischen Station des „Kur-Vereins“ mit derjenigen des naturhistorischen Vereins im Museum, die eigentlich eine Zweignation der staatlichen Zentrale in Berlin ist, aber von der Stadt subventioniert wird, berichtet Herr Dr. Grünhut. Daß derselbe sich bereit erklärte, die seit Jahren von Herrn J. J. Maier verfaßten Jahresübersichten zu bearbeiten, begrüßt der Vorstand mit Freuden. Herr Dr. Grünhut, der Sekretär des „Naturhistorischen Vereins“, wird dabei die wichtigsten Momente der Witterung des ganzen Jahres einer kurzen Betrachtung unterziehen, auch darin immer und immer wieder nachweisen, daß die Ansicht, im Sommer sei es hier heißer als anderswo, durchaus falsch ist. Herr Dr. Grünhut erwähnt hierbei, daß es beispielsweise in Frankfurt im Winter kälter und im Sommer heißer als hier sei. Der „Kur-Verein“ wird für die Beobachtungen durch Herrn Präparator Lampe, sowie das Schriftchen die bisher dafür aufgewendeten 800 M. dem „Naturhistorischen Verein“, bezw. Herrn Dr. Grünhut zur Verfügung stellen, und für ein in der Wilhelmstraße oder etnem sonst leicht zugänglichen Ort aufzustellendes Wetterhäuschen 500 M. aufwenden. Dieses Häuschen soll auf Vorschlag des Herrn Dr. Grünhut mit Atmungs-Aspirations-

Feuilleton.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 5. März, dritte und letzte Gastdarstellung des Herrn Dr. Max Pohl vom königlichen Schauspielhaus in Berlin: „Wallensteins Tod“. Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. Regie: Herr Mebus.

Schillers Wallenstein ist eine noblesse Monumentalfigur. Mit der Größe der Linie, der majestätischen Bucht der Geberde geht die Ausprägung jeglichen physischen Details Hand in Hand. Er ist die Erfüllung unserer höchsten Forderungen an die Kunst, weil sich in ihm in jedem Augenblick aus dem Zeitlichen das Ewige erhebt, jeden Augenblick das Ewige in das Zeitliche auflöst. Dieses sein Grenzspiel ist das Geheimnis jeder Kunst im höchsten Sinne. Ein Geheimnis, das dem nachschaffenden künstlerischen Verstande nicht begreifbar, nur der Eingebung, der Intuition einer gleich starken, genialen Persönlichkeit erreichbar ist. Will diese Forderung für jede Aufgabe höchster Kunst, so ist sie doch kaum irgendwo sonst so scharf und unumgänglich gestellt wie im Wallenstein. Darum werden immer nur einzelne Schauspieler den Wallenstein annähernd vollkommen darstellen, in einer glücklichen Generation vielleicht einer. Die Ausdrücke für die vielen widersprechenden Einzelzüge dieser Natur werden immer viele Darsteller finden. Der Ehrgeiz, der Sternenglaube, das Zaudern Hamlets vor dem Kupferstein, die Liebe zum Einsamen, Reinen und Schönen, die die Reingung zu Max gelehrt, das ist Sache tüchtiger Schauspielkunst. Aber oder in all dem muß aber eine Persönlichkeit von der drohenden Gewalt und Tiefe, von der Kraft-Majestät eines Napoleon sehen, und das ist das unerzwingbare Geschenk des begnadeten Genies.

Man könnte also mit Herrn Pohl nicht rechten, daß er dieses Letzte, Höchste, aber Entscheidende nicht zu geben hatte. Er blieb uns aber wider das Erwarten, das die ersten beiden Abende seines Gastspiels erweckt hatten, noch mehr schuldig. Seinem Wallenstein fehlte nicht nur die Größe, sondern auch in den engeren Grenzen die Natur und Wahrheit. Mit dem Mangel der zwingenden,

liberragenden Persönlichkeit ist von vornherein der kleine Schritt vom Erbhabenen zum Unzulänglichen getan. Alle Wirkungen verkehren sich ins Gegenteil. Der majestätische Schritt, die große Geberde, die tönende Rede einen sich nun zum Wilde eines leeren Deklamationsstils, der auch in den kleineren Zügen die Wahrheit und Natur verfehlt. Dieser Wallenstein ist dann nicht nur dort, wo er's sein müßte, kein Großer des Geistes und der Kraft, sondern auch dort, wo er nichts sein braucht, als ein warm empfindender Mensch oder ein klug handelnder Diplomat, nicht glaubwürdig. Einzelne Momente erhoben sich aus diesem Deklamationsstil zu tieferer Wirkung, so z. B. die Erzählung des Traumes, der Wallensteins unerschütterliches Vertrauen zu Oktavio begründet. Hier kam das mythische Element in Wallensteins Seele zu richtigem starken Ausdruck. Etwas von diesem Geiste hätte Pohl-Wallenstein auch in allen übrigen entscheidenden Momenten haben müssen. Das Publikum dagegen hatte sich seinen Wallenstein entschieden so vorgestellt, wie Herr Pohl ihn gab, war daher zufrieden und gab dem durch reichen Beifall Ausdruck.

J. K.

Religion und Naturwissenschaft.

(3. Vortrag des Herrn Professors D. theol. Trölsch.)

Das Schlusergebnis des zweiten Vortrages des Herrn Professors D. Trölsch war das, daß die Naturwissenschaften die Bahn frei lassen für die Bildung einer religiösen Weltanschauung, vorausgesetzt, daß wir auch unsererseits die eminenten und unzweifelhaften Errungenschaften der Naturwissenschaften gelten lassen und anerkennen. In seinem dritten Vortrag ging der Redner näher auf dasjenige ein, was wir als Ergebnisse der Naturwissenschaften im großen und ganzen gelten lassen dürfen, und er suchte nachzuweisen, daß die naturwissenschaftliche Forschung nicht deprimierend, sondern erhebend, kräftigend auf unser religiöses Empfinden einwirken müsse. Die Naturwissenschaften haben in ganz ungeheurer Arbeit ein Weltbild gezeichnet, das in großen Umrissen bezeichnet werden darf als das Weltbild des modernen Menschen. Dabei darf nicht vergessen werden, daß „Weltbild“ und „Weltanschauung“

zwei ganz verschiedene Begriffe sind. Das von den Naturwissenschaften geklärte Weltbild gleicht, das ist nicht zu leugnen, einer im allgemeinen in sicheren Umrissen gehaltenen Karte, die aber noch viele Lücken zeigt. Allein, diese Lücken ändern nichts an der Tatsache, daß nunmehr ein prinzipiell zutreffendes Bild der Körperwelt sich unserem inneren Schauen offenbart. Zunächst die unermessliche Welt der Gestirne mit der bis ins kleinste hinein genauen geschwängigen Bewegung, diesem völligen Gegenteil des vormodernen, den Menschen ins Mark der Dinge sendenden Weltbildes. Dann der Begriff der mechanischen Geschwängigkeit der Natur, das Bestreben, das Naturgeschehen zurückzuführen auf immer gleiche, sich ewig wiederholende, zusammenhängende Grundvorgänge, ein Bestreben, das in dem Gesetz von der Erhaltung der Energie gipfelt. Hier stehen wir wieder im Gegensatz zu der Anschauung des vormodernen Menschen, der glaubte, es könne ein willkürliches Eingreifen in den gewöhnlichen Lauf der Dinge stattfinden, die Gottheit habe es in der Hand, hindernd oder fördernd hinzuzugreifen in natürliche Vorgänge. Ferner die Erkenntnis der Biologie, die Erkenntnis, daß sich die ganze Welt aus Milliarden Zellen aufbaut, daß alles organische Leben bis zum Menschen hinauf mit größter Wahrscheinlichkeit abstammt von einer einzigen Abstammungsreihe. Das ist das fundamentalste Gesetz gegenüber dem vormodernen Weltbild, wo es als selbstverständlich galt, daß die verschiedenen Arten und Wesen getrennt sind, da ja jede Art einen besonderen Anfang hatte, wo es als selbstverständlich angesehen wurde, daß der Mensch eine absolute Sonderstellung einnehme, völlig unvergleichbar und unzusammenhängend mit allen anderen. Schließlich wird das moderne Weltbild vollendet durch die sogenannte Psychophysikologie, durch die Erkenntnis vom engsten Zusammenhang des seelischen und körperlichen Daseins. Den vormodernen Menschen galt das geistige Leben als eine besondere Substanz, nur vorübergehend in den Körper gebunden, wir aber fühlen, wie sehr die Seele mit dem Körper verflochten ist.

Wie weit wollen wir nun dieses moderne Weltbild gelten lassen? Gelten lassen heißt in diesem Falle innerlich annehmen und sich mit dem eigenen religiösen Ge-

Instrumenten, die sich als besonders zuverlässig erwiesen haben, ausgeschaltet werden. Die genaueren Angaben der selbstregistrierenden Instrumente werden dadurch erzielt, daß dieselben mittels eines kleinen elektrischen Motors die Luft direkt zugeführt wird, während dieselbe sonst durch Glas abgeschlossen ist und deshalb die Apparate immer unrichtig anzeigen. — Die General-Versammlung soll am Montag, den 21. d. M., abgehalten werden. Herr Dr. Grünhut hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, auf derselben einen kleinen Vortrag über die meteorologischen Verhältnisse Wiesbadens mit besonderer Berücksichtigung der sommerlichen Temperatur zu halten. — Auf Anregung des Herrn S. H. e. h wird schließlich noch beschlossen, auch den „Hausbesitzer-Verein“ und den „Verein der Hotel- und Badhausbesitzer“ wegen Beiträgen zu dem oben erwähnten Preis-ausschreiben anzugehen.

— **Strandfest auf Capri (Bühnenkünstlerfest).** Welch lebhaftes Interesse die Veranstaltung unserer Bühnenkünstler beim Publikum findet, beweist der Umstand, daß die erste Hälfte der auszugehenden Einlaßkarten bereits verkauft ist. Nicht nur aus Wiesbaden, sondern aus Mainz, Darmstadt und Frankfurt sind zahlreiche Bestellungen auf Eintrittskarten an das Komitee gelangt, ein Beweis, welcher Beliebtheit und Wertschätzung sich unsere Bühnen und unsere Künstler erfreuen. Die großen Erwartungen, die dieses Fest erweckt in Bezug auf den Rahmen, die Dekorationen, die Vorträge, Auführungen und sonstigen künstlerischen Darbietungen, sind voll und ganz berechtigt und die gebotenen künstlerischen Leistungen werden nicht hinter denselben zurückbleiben. Es ist klar, daß eine länger als zwei Monate dauernde Vorarbeit des Komitees, bestehend aus den Herren Andriano, Barak, Engelmann, Veffler, Nebus, Otto, Müller und Valentini, große Garantien bietet, und wir können unserem Publikum nur raten, eine so seltene und in ihrer Art hier einzig dastehende Veranstaltung nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen.

— **Continental-Eden-Theater.** Das Bathalla-Theater wird dem Continental-Eden-Theater, gegenwärtig in Hannover, vom 16. März an auf 10 Tage seine Tore öffnen. Der Inhaber und Direktor desselben, Herr B. Schenk, verspricht Vielfältiges und Interessantes. Außer Vorführungen im Palast der Illusion bringt das Repertoire schwebende Eisenstücke, japanische Krieger, lebende Kolossalgemälde, Wunderfontainen mit Feuer, Weister- und Gelpenher-Pantomimen usw.

o. **Dienst-Jubiläum.** Dem Herrn Polizeikommissar B. o. h. w. i. t sind anlässlich seines gestrigen 25jährigen Dienst-Jubiläums zahlreiche Beweise von Anerkennungen und Sympathien zuteil geworden. Schon um 7 Uhr morgens wurde er durch ein Ständchen überrascht, das ihm von der Hoffmannschen Kapelle vor seiner Wohnung in der Röderstraße dargebracht wurde. Zu derselben Zeit hatten sich die sämtlichen Schutzmänner seines Reviers in den auf ihre Veranlassung mit Blumen und Kränzen geschmückten Diensträumen versammelt. Herr Wachtmeister D. h. i. c. h. brachte namens derselben dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche dar, wofür dieser mit warmen Worten dankte. Um 12 Uhr war die gesamte Schutzmannschaft im Hofe des 4. Polizei-Reviers auf dem Michaelsberg zu einem Generalappell angetreten, bei welchem Herr Polizeipräsident v. S. c. h. e. n. d. eine längere Ansprache an Herrn B. o. h. w. i. t richtete und dabei hervorhob, daß derselbe zum Stamm der gegenwärtigen Wiesbadener Polizeiorganisation gehöre und ihn als ein Muster treuer Pflichterfüllung bezeichnete. Sein rechtlicher Sinn, mit dem er allezeit seines Amtes gewaltet, habe ihm nicht nur die Achtung seiner Untergebenen, sondern auch die Sympathie weiterer Kreise der Einwohnerschaft erworben. Offizielle Auszeichnungen gebe es für solche Jubiläen nicht, aber daß es dem Jubilar auch bisher schon an solchen nicht gefehlt habe, beweise der Ordensschmuck auf seiner Brust. (Herr B. o. h. w. i. t besitzt die Kriegsbrennereimünzen von 1866 und 1870/71, die Centennarmedaille, den Kronenorden 4. Klasse, den russischen Stanislaworden 3. Klasse, den Anhaltischen Orden Albrecht des Bären und das belgische Ritterkreuz

des Ordens der afrikanischen Krone. D. N.). Der Herr Polizeipräsident schloß damit, daß er dem Jubilar, zugleich im Namen des Herrn Regierungspräsidenten Hengstenberg, die herzlichsten Glückwünsche aussprach und ihm als einen Beweis seiner persönlichen Anerkennung ein Porträt des Kaisers in Kreidezeichnung in prachtvollem Rahmen überreichte. Herr Polizei-Inspektor G. e. h. r. beglückwünschte den Jubilar in seinem und der übrigen Kommissare Namen und überreichte ihm als äußeres Zeichen der Wertschätzung und Freundschaft ein silbernes Service. Im übrigen sind Herrn B. o. h. w. i. t aus den weiteren Kreisen zahlreiche Glückwünsch-Telegramme und -Schreiben, Blumen und sonstige Zeichen der Sympathie und Verehrung zugegangen, so daß sich der Tag seiner 25jährigen Wirksamkeit in unserer Stadt zu einem rechten Ehren- und Freudentag für ihn gestaltete.

— **Vortrag Veffler.** Heute abend 8 1/2 Uhr spricht im Saale der Loge Plato Herr Prediger G. e. h. r. v. e. f. f. l. e. r. Wiesbaden auf Veranlassung des Freidenker-Vereins über das Thema: „Hat Christus wirklich gelebt?“ Um dem außergewöhnlichen Andrang, welcher sich bei den letzten Veranstaltungen des Freidenker-Vereins zeigte, mit Rücksicht auf die beschränkten Raumverhältnisse der Loge Plato zu begegnen, ist diesmal ein geringes Entree festgesetzt worden. Dasselbe beträgt 30 Pf. und wird dafür als Konnasse die Hadelnummer des „Freidenkers“ zur Verteilung gebracht.

— **Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.** Morgen Dienstag, den 8. März, wird Herr Professor S. c. h. u. l. t. e. n. Raumburg, der bekannte Künstler und Schriftsteller, einen Projektionsvortrag „Über die Kultur des Wohnhausbaues“ halten (auch Heimatkunde von dem Redner genannt). Noch diesem werden einige 30 Wiesbadener Bauten in Lichtbildern vorgeführt werden. Näheres im Annoncenteil.

— **Kaiser-Panorama.** Was dieses bewährte Kunst-Institut zu leisten imstande ist, beweist es wieder in den gegenwärtig ausgefallenen Serien. Beide in ihrer Art so verschieden, sind sie doch gleich schön und von gleich hohem Interesse und man weiß nicht, ob man den offenbar unter schwierigen Umständen aufgenommenen prächtigen Ansichten C. a. n. a. d. a. s. oder den gewiß auch mit Strapazen und Gefahren gemachten herrlichen Naturaufnahmen der f. r. a. n. z. ö. s. i. s. i. c. h. e. n. S. c. h. w. e. i. z. mehr Verwunderung zeigen soll. Wir schenken den Monte Rosa, das gewaltige Matterhorn, den Abnegleischer und genies herliche Fernsichten an Yermatt und dessen großartige Umgebung. Zurückgeführt aus den Regionen des ewigen Eises und Schnees weilen wir im lieblichen Abnental und am schönen Genfer See und weiden unser Auge an romantischen Gebirgs-Szenarien und malerischen Städte-Panoramas. Die 50 Ansichten der Serie Canada enthalten ebenfalls hochinteressante Lebenswürdigkeiten, deren nähere Beschreibung uns hier nicht möglich ist.

o. **Todesfall.** Herr Wilhelm Kopp, welcher seit einer Reihe von Jahren das Amt eines Sekretärs und Rechners des hiesigen Volksgewerbevereins mit Eifer und Pflichttreue verwaltete, ist am Samstag nach längerem Leiden im Alter von 30 Jahren gestorben.

— **Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung.** Am nächsten Mittwoch, den 9. März, abends 6 Uhr, wird im „Konnenshof“ Herr Dr. v. B. e. c. k. Viebrich (Abteibücher), der Verfasser des berühmten grundlegenden Werkes „Die Geschichte des Eisens“ in seinen interessanten Schilderungen aus der Geschichte der nassauischen Eisenindustrie im 17. und 18. Jahrhundert fortfahren. Behandelt der vorige Vortrag das Aufsteigen der für diese Industrie so bedeutungsvollen Familie Warrion, so wird der bevorstehende den an interessanten Momenten ebenfalls reichen Verlauf dieser Familie und der Eisenindustrie Nassaus zur Anschauung bringen. Gänge, auch Damen, willkommen.

— **Eine Amsel** läßt seit einigen Tagen in früher Morgenstunde auf dem Philippsberg ihr freudig vernommenes Lied erschallen. Als ein lieber Bote verheißt sie durch ihren Gesang nach langer Winterszeit die baldige Erfüllung des Dichterswortes: „Es muß doch Frühling werden.“

— **Handelskammer.** Interessenten erhalten auf dem Bureau der Handelskammer in Wiesbaden Mitteilungen über nachstehende wichtige Angelegenheiten: 1. Die geschäftliche Lage in der Schweiz. 2. Die geplante Erhöhung der Zölle für Grobwaren in Frankreich. 3. Deutschlands Beteiligung an der Einfuhr nach Belgien. 4. Gelegenheit zum Abzug landwirtschaftlicher Geräte nach Russland. 5. Produktion und Einfuhr von Zement in den Vereinigten Staaten von Amerika. 6. Die American Protective Tariff League und die Importers National Association. 7. Aussichten für deutsche Kapitalanlagen in Bolivien. 8. Zur Einfuhr der Dominikanischen Republik. 9. Winkte bezüglich der Verformung

der brasilianischen Staaten Sao Paulo und Goaz mit landwirtschaftlichen Maschinen, Zeitungspapier und elektrotechnischen Anlagen. 10. Die Einfuhr von Zeitungspapier nach Argentinien. 11. Abgabeloggenheit für Nichte in Transvaal. 12. Abgabeloggenheit von „Zeebuis“ in Chile. 13. Forderung von Druckpapier an den Verlag des „Ostasiatischen Mond“ in Shanghai. 14. Die Einfuhr einer Reinigungsanlage in Lorenzo-Narvaque. 15. Abzug von Stahlblechplatten nach Südafrika. 16. Rügen südafrikanischer Importeure über schlechte Packung und unzuverlässige Lieferung deutscher Waren. 17. Abgabeloggenheit für eiserne Röhren nach Südafrika. 18. Abzug von Gerren, von Anodenanzügen nach Südafrika. 19. Abgabeloggenheit für Stahl- und Stachelbrat nach der Transvaal-Kolonie. 20. Die Eisenbahnverwaltung von Neu-Südwales. 21. Winkte zur Verbesserung des deutschen Ausfuhrverhältnisses nach Australien.

— **Der billige Brand,** welchen im verflossenen Dezember das hiesige städtische Gaswerk durch Lieferung von kleinen Koks zum Preise von 80 Pf. für den Zentner frei ins Haus (selbst bei Bestellung auch nur eines Zentners ohne jeden Aufschlag) offerierte, fand bei dem „kleinen Mann“ und in weiteren Kreisen einen solchen Anklang, daß der enorme Vorrat der billigen Koksfortie bald abgesetzt und die Neuproduktion der regen Nachfrage nicht immer sofort genügen konnte. Aus diesem Grunde vermochte das Gaswerk auch in den letzten Tagen nur Koks besserer Qualität zu liefern, welche ihren allerdings um einige Nickel höheren Preis jedoch durch entsprechende Güte rechtfertigen. Somit dürften den vielen Interessenten auch fernherhin die Vorteile und Annehmlichkeiten der Koksfeuerung gesichert erscheinen.

— **Die Entfestigung von Mainz-Kastel.** In dringender geheimer Sitzung der Mainzer Stadtverordneten-Versammlung wurde am Samstag der Vertrag zwischen der Regierung und der Stadt Mainz über die bereits bekannten Bedingungen zur Entfestigung von Mainz-Kastel einstimmig angenommen. Wie in der Sitzung mitgeteilt wurde, ist nunmehr in allerfälliger Zeit und noch vor Austritt der Mittelmeerreise des Kaisers die kaiserliche Kabinettsorder zur Niederlegung der in Betracht kommenden Umwallungen zu erwarten.

— **Die Schnepfe.** Man schreibt uns: In der Morgen-Ausgabe Nr. 111 Ihres geschätzten Blattes befindet sich eine kleine Abhandlung über die Ankunft usw. der Schnepfen. Darin wird behauptet, daß die Schnepfe (Scolopax rusticola) auch „Himmelsziege“ genannt wird. Dies ist unrichtig, da dieselbe von keinem Naturforscher so bezeichnet wird. Wohl aber wird die Bekassine (Scolopax gallinago), eine nahe Verwandte der Schnepfe, infolge des Tones, welchen dieselbe beim Aufstreichen hören läßt, und welcher wie das Meckern einer Ziege lautet, „Himmelsziege“ genannt. Des schreibt ein alter Weidmann, der in seiner langjährigen Jägerpraxis eine große Anzahl beider Vogelarten beobachtete und erlegte, aber auch häufig statt einer Schnepfe einen gehörigen Schnupfen mit nach Hause brachte.

— **Pasanten der Viebrückerallee** fiel es bei ihrem gestrigen Spaziergang angenehm auf, daß die Fahrstraße zwischen Adolfshöhe und Wasserturm mit Steinpflaster versehen wird. Die Arbeit wird des regen Fußverkehrs halber in zwei Hälften ausgeführt. Soeben wird die Strecke zwischen den Straßenbahngeleisen und dem westlichen Fußsteig eingedeckt. Nach Vollendung der Arbeiten ist der zu Viebrich gehörende Teil der Chaussee vollständig mit feiner Oberfläche versehen, eine Wohlthat für Menschen und Tiere, die man gerade bei dem jetzigen nassen Wetter beobachten kann.

o. **Einbruch in der Polizeidirektion.** Ein als Dieb bekannter arbeitsscheuer, etwa 24 Jahre alter Mensch namens Adolf Heil von hier hat seiner Diebesfremdeit dadurch die Krone aufgesetzt, daß er in der Nacht von Samstag zum Sonntag in das Polizeidirektionsgebäude eingedrungen ist, um dort zu schlafen. Er hatte seinen Weg über die Mauer in dem sog. Kirchenreut und durch ein offenes Fenstereisen genommen. Die Stiefel ließ er vor dem Hause stehen und schlich auf den Strümpfen in das zweite Stockwerk des Seitengebäudes

führt darnach einrichten. Wie aber wird sich unser religiöses Gefühl gestalten, wenn wir das Weltbild der modernen Naturwissenschaften in uns aufnehmen? Schon Giordano Bruno hat daraus mit vollster Energie die Konsequenz gezogen: Wir werden dahin kommen, viel gewaltiger und unermesslicher zu denken als bisher, wo wir in der kleinen und engen Welt unserer geringen Erkenntnis gehandelt haben. Wir haben die offenbar endlosen Lebensgestaltungen zu verehren, zu bewundern als unergleichen, unermesslichen Born der Lebendigkeit. Wir werden in unserer Bewunderung darauf verzichten müssen, das göttliche Wesen auszumessen und in seiner Tiefe ergründen zu wollen! Wir werden Gott erkennen, lebend in allem was wirkt, als das Bleibende, Unwandelbare im Wandelbaren!

Wie Schiller in seinem Disquisition „An die Astronomen“, so könnte man sagen:

Schwäpelt mir nicht so viel von Nebelsteden und Sonnen!
Ist die Natur nur groß, weil sie zu zählen Euch gibt?
Euer Gegenstand ist der Erhabene freilich im Raum;
Aber, Freunde, im Raum wohnt das Erhabene nicht.

Aber wir müssen notwendig denken, es ist unmöglich, daß die ganze ungeheure Maschinerie der Weltkörper für uns paar Menschlein und ähnlich wie wir organisierte Tiere da ist. Wenn nicht alles sinnlos werden soll, müssen wir annehmen, daß diese Weltkörper zahllose weitere Reiche lebender Wesen sind, es stellt sich der Gedanke der Mehrheit der Welt, der Mehrheit der Geistesreiche ein, ein Gedanke, den ebenfalls schon Giordano Bruno, aber auch Leibnitz verkündet hat. Nachdem aber Gott so ins Unendliche vergrößert ist, nachdem neben unserer Lebewelt noch eine unbegrenzte Mehrheit von lebenden Welten besteht mit Geistesreichen, die höher oder tiefer als menschliche Geister stehen, je nachdem die Phantasie es sich ausmalt, empfinden wir so recht unsere menschliche Kleinheit, wir werden aber auch erhoben durch das Bewußtsein unserer Verbindung mit zahllosen anderen Wesen der Schöpferkraft, die Gottes schaffende Güte preisen wie wir! Luther und Melancthon haben sich gegen die Lehre des Kopernikus aufs heftigste gewehrt, Luther, weil er von dieser Art Neuem überhaupt nichts wissen wollte, Melancthon mit einer interessanten Erklärung. Er setzte auseinander, dann stehe die Sache jetzt so, daß auf dieser

Erde eine Menschheit lebe, die durch Sünde gefallen und nur durch die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus habe erlöst werden können. Gebe es mehr Menschen- und Geistesreiche, dann werde auch dort wahrscheinlich Sünde und die Erlösung durch die Menschwerdung Gottes nötig sein. Das aber würde die Menschwerdung Christi für die Erde schwächern, und deshalb sei die Annahme weiterer Menschen- und Geistesreiche unrichtig. Für uns muß die Konsequenz der Lehre des Kopernikus klar sein, sie ist eben die Giordano Brunosche Aufschauung.

Das mechanistische Weltbild schließt nicht aus, daß die Wirklichkeit zwecklos ist, aber es schließt in sich, daß das Einzelne im innigen Zusammenhang mit allen Dingen steht, daß das Einzelne sich nur aus den Erscheinungen des Ganzen erklären läßt. Es gibt keine Zweckmäßigkeit, sondern nur eine Zielbestrebtheit, ein Streben zu einem Ziele hin, das vermöge gefeglichen Zusammenwirkens tausendfach im einzelnen zu Hemmungen führen muß. Unsere Schicksale sind Resultate des Zusammenhangs der Dinge überhaupt. Jeder Faden, der uns umgibt, der uns einengt oder emporhebt und trägt, ist gewebt aus Kräften, die in ihren Ursprüngen ihr erstes Geiseg gefunden haben und ihre gefegmäßige Wirksamkeit in Ewigkeit fortsetzen. Wir können demnach unmöglich annehmen, es wäre die göttliche Allmacht jeden Augenblick besonders tätig für jedes einzelne Individuum. Was uns begegnet, mag sonach tausendfach unverschuldetes Unglück sein, es ist eben so tausendfach unverschuldetes Glück. Wir dürfen nicht darnach trachten, irgendwelche Begegnungen als besondere göttliche Strafe oder Belohnung oder Prüfung anzusehen, sondern wir müssen aus dem Zusammenhang des Lebens, der Dinge unser Schicksal erklären, und in die Lage, in die wir gestellt sind, haben wir uns zu finden, weil sie erwächst aus dem Ganzen, und wir können diese Lage zu bleibendem inneren Gewinne verwandeln, wenn wir sie in Ergebung in die unerforschliche Wirkung des Zusammenhangs entschlossen annehmen, mit Tapferkeit widerigen Schicksalen entgegenwirken aus religiösem Gefühl und im Wachsen des inneren Menschen den einzigen Zweck und Wert des Lebens erblicken.

Der Gedanke an die Abstammung des Menschen bedeutet nicht, daß alles besser wird, je länger es dauert, er bedeutet, daß das Alter des Menschengeschlechts viel

höher ist, als die Bibel angibt, daß der Anfang des Menschengeschlechts unzweifelhaft überaus primitiv und tierähnlich war. Wahrscheinlich ist es, daß von einem bestimmten Punkte aus, den das Tierreich erreicht hatte, von einem Elternpaar ein Wesen abstammte, das sich zwar äußerlich kaum bemerkbar von den Eltern unterschieden hat, aber innerlich prinzipielle Unterschiede zeigte. Wenn aber der Anfang in etwas Neuem lag, dann wird auch das Ende mitmaßlich in etwas Neuem liegen. Das Ende wird, wie Kant sagt, mit höchster Wahrscheinlichkeit natürlich sein, sei es, daß die Kraft verfliehet, welche die Welt mit organischen Wesen besäet, sei es, daß Erd- oder Himmelskatastrophen eintreten und die Erscheinungen aufheben lassen, unter denen das organische Leben möglich ist, das Ende muß unter allen Umständen natürlich sein; ein Erlöschen des Lebens. Wir dürfen aber annehmen, daß mit dem animalischen und seelischen Leben das wahrhaft Menschliche noch nicht erreicht ist, daß die Entwicklung aus dem halb seelisch, halb animalischen Menschen ein Geisteswesen macht, ein Wesen, dem sich das tiefste Geheimnis erschleiert. Aus diesem Gedanken schöpfen wir die Kraft zur sittlichen Arbeit, denn nur unter härtester, sittlicher Arbeit schreiten wir in der Entwicklung fort.

Daß das Seelische eng mit dem Körperlichen verknüpft ist, bedeutet nicht notwendig den Materialismus, dieser Zusammenhang ist die wunderbarste Offenbarung der göttlichen Zweckmäßigkeit. Der Körper dient der Entwicklung des Geistes, und daraus ergibt sich die Konsequenz, daß wir das Körperliche heilig zu halten haben als ein natürliches Organ des Geistes. Die schauerliche Frage ist die nach dem Leben nach dem Tod. Bei dem engen Zusammenhang zwischen Körper und Geist erscheint es als überaus unwahrscheinlich, daß ein Fortleben des Geistes nach dem Tode möglich sei, und doch können wir andererseits nicht ablassen von dem Gedanken an ein irgendwie nach dem Tode zu erwartendes Schicksal. Wir müssen mit Goethe sprechen: „Du hast Unsterblichkeit im Sinne, kannst du mir Gründe nennen? Jawohl! Der Hauptgrund liegt darin, daß wir sie nicht entbehren können.“ Die Welt ist und bleibt, wenn sie nicht mehr ist als das, was wir vor uns sehen, unvollständig, kaum ein Anfang, eine Verheißung ohne Ende. Sie muß irgend etwas haben, wo sich ihr Sein erfüllt

Gerichtssaal.

Das Schwurgericht in Gleve verurteilte den Rangierer Wilhelm Hörtnermann zu 10 Jahren Zuchthaus, welcher am 4. Oktober vorigen Jahres seine Ehefrau getötet und seine drei Stiefkinder zu töten versucht hat, zu zwölf Jahren Zuchthaus.

Kleine Chronik.

Selbstmord. In dem Samstag um 1 Uhr 55 Min. nachmittags von Münster auf dem Düsseldorf Hauptbahnhof angekommenen Schnellzuge hatte sich ein Fahrgast in einem Abteil zweiter Klasse auf der Fahrt durch einen Schuss entleibt. Die Leiche ist in Düsseldorf aus dem Zuge ausgeladen worden.

Begnadigt. Der seinerzeit zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte zweite Direktor der Leipziger Bank, Dr. Gensch, ist nunmehr vom König von Sachsen begnadigt worden.

Flüchtig. Der 30jährige Hausdiener Richard Nitsche vom Bürger-Hospital in Elberfeld ist nach Unterschlagung von 50000 M. flüchtig geworden.

Umfangreiche Börsen-Spekulationen haben den Prokuristen und Geschäftsführer des Bankgeschäftes Brendel u. Co., Französischer Straße 18 in Berlin, Johann Reinhard in das Verderben gestürzt. Man spricht von großen Fehlbeträgen. Die Angelegenheit wurde der Kriminalpolizei übergeben. Es wird behauptet, daß Reinhard nach der Schweiz geflüchtet ist. Den Anlaß zu seiner Flucht hat der Kurssturz beim Ausbruch des japanisch-russischen Krieges gegeben.

Der **Jesus** ist wieder in Tätigkeit und wirft große Massen Lava aus.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Prag, 6. März. Heute vormittag kam es am Graben, wo eine große Menschenmenge, darunter zahlreiche tschechische Studenten und mehrere tschechische Abgeordnete, promenierte, zwischen Tschechen und deutschen Concurstuden zu Zusammenstoßen. Die Concurstuden wurden insultiert, einigen wurden die Hüften vom Kopfe gerissen, andere erlitten Stockschläge. Die Erregung der Menge wurde immer größer, die Situation drohender, so daß das in Bereitschaft gehaltene Militär ausrücken mußte. Dasselbe säuberte den Graben und drängte die Menge zurück, die sich schließlich zerstreute. 48 Verhaftungen wurden vorgenommen, darunter ein Deutscher unter der Beschuldigung, einen tschechischen Arbeiter blutig geschlagen zu haben.

Krafsau, 7. März. Nach hier aus russischer Quelle eingelaufenen Nachrichten dauern sowohl in Warschau als auch in Lodz, sowie in anderen Provinzhäusern die Massen-Verhaftungen fort. Die Behörden in Petersburg sollen einer großen revolutionären Bewegung auf die Spur gekommen sein und durch Berrat die Liste aller leitenden Persönlichkeiten der Bewegung erfahren haben.

Washington, 6. März. In der gestrigen Sitzung des Senats prophezeite Senator Dewey, der die Vermehrung der Flotte befürwortete, den Erfolg Chamberlains in der Tarifpolitik. Die anderen europäischen Nationen würden auch Schritte erweisen, um sich gegen die Vereinigten Staaten zu schützen. Dann werde man einer größeren Flotte bedürfen. Welche der beiden kriegsführenden Mächte in Ostasien den Sieg erringen möge, die Vereinigten Staaten müßten um Rat gefragt werden. Sie würden darauf bestehen, ihre Interessen berücksichtigt zu sehen, bevor China aufgestellt werden könnte. Für die Vereinigten Staaten sei eine große Flotte notwendig.

Washington, 6. März. (Senat.) In Erwiderung auf verschiedene Anfragen der Vermehrung der Flotte vorgebrachte Argumente führte der demokratische Vertreter für Georgia, Senator Glay, aus, er sehe keine Notwendigkeit einer starken

forglicher Abtönung Schumanns „Träumenden See“ und Schuberts „Allmacht“. Vorzügliches Eindruck hinterließen die kleineren Volkslieder in Arrangements von Schwarz und Silber; den Schluß machten dann Pieder von Angerer und Attenhofer: sämtliche Ehre errangen lebhaften Beifall, so daß der Dirigent wiederholten Hervorrufen Folge leisten mußte. Ein besonderes Lob gebührt noch der diskreten Art, in welcher den Sängern zu jedem Lied der Ton angegeben wurde; das Ideal wird freilich erst erreicht sein, wenn dazu gar kein Klavier mehr nötig ist. — Über der solistischen Mitwirkung hatte ein Unstern gewaltet: Fräulein Brodmann war durch die „Carmen“-Vorstellung, Herr Klarmüller durch Krankheit am Erscheinen verhindert; für annehmbarer Ersatz war aber geforgt: Fräulein Bertha Grimm (von hier) sang mit vieler Verve die Arie aus „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns, darin ihr prächtiges Organ allföhren erregte; auch in den Liedern von Schubert, Wolf und Schytte erfreute die stimmliche Frische und ausdrucksvolle Wiedergabe; für Schytes Walzerlied wäre nur vielleicht noch eine schärfere Pointierung im Vortrag zu wünschen. Die Fräulein Ortmann, so errang auch der Tenorist, Herr Rich. Fischer, der zwar etwas eng begrenzte Stimmumfang, aber angenehme Vortragsmannier besitzt, allgemeinen Applaus. Herr Fischer war auch das Solo in Schuberts „Allmacht“ zugewiesen, das er mit etwas zaghafter Stimmführung, aber im übrigen mit musikalischer Gewandtheit exekutierte. Am Klavier begleitete auch die sämtlichen Solovorträge Herr Kammermusiker Wendler mit geschickter Hand. Das Publikum, welches alle Räume bis aufs letzte Plätzchen besetzt hielt, zeigte sich von den musikalischen Darbietungen des Vereinsdeutends mit Recht höchst befriedigt. —ck.

Kammermusik. Der zweite Kammermusikabend der Quartett-Vereinigung der Herren Kowal, Tröll, Fischer und Bräuner findet in dieser Woche am Mittwoch, den 9. d. M., 7½ Uhr abends, in der „Loge Plater“ statt. Er wird mit Beethovens G-dur-Streichquartett op. 18 Nr. 12 eingeleitet. Aldann kommen einige Pieder für Violon durch Herrn Kammermusiker Ludwig Strakosch zur Wiedergabe. Als vornehmer gediegener Sänger geschäft, bezaugen seine Darbietungen nicht nur hier, sondern auch in Berlin, Leipzig, Dresden und anderen großen Städten bemerkenswertem Interesse. Leider war Herr Strakosch aus Gesundheitsrücksichten längere Zeit an der Ausübung seiner Kunst behindert. Umso freudiger wird sein Wieder-

Streitmacht, um die Vereinigten Staaten vor einem Krieg zu bewahren. Kein Land bekämpfe die Monroe-Doktrin. Er glaube, es bestehe keine Gefahr eines Krieges mit Deutschland. Nichts werde wahrscheinlicher die anderen Mächte so beunruhigen wie eine ungeheure Flotte, die sich aus vielen ehrgeizigen Männern zusammensetze.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 7. März. Die Vertrauensleute der sozialdemokratischen Partei für Berlin und Umgegend haben beschlossen, von den üblichen Märzversammlungen am Jahrestage der Berliner Revolutionenklämpfe in diesem Jahre Abstand zu nehmen. Die Massenwallfahrt zu den Gräbern der Märzgefallenen, sowie die Niederlegung von Kränzen bleibt von dem Beschluß unberührt.

Konstantinopel, 7. März. Trotz der offiziellen Dementi erhalten sich die Gerüchte, daß der Sultan ernstlich erkrankt sei. Er soll an hochgradiger Nervosität leiden.

hd. Benthem (D.S.), 7. März. In einem Neubau wurden drei Arbeiter in sterbendem Zustande aufgefunden. Sie sind durch Kohlen-gas, die einem zur Erheizung der Räume aufgestellten Gasofen entströmten, erstickt.

hd. Baden bei Wien, 7. März. Die ehemalige Hof-tänzerin Abul, die verwitwete Gräfin Orffig, ist gestern gestorben.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilsburg.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 8. März 1904:

Windig, ein wenig milder, stellenweise geringe Niederschläge (besonders im westlichen Gebiet).

Genaueres durch die Weilsburger Wetterkarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Sie ist hässlich und entstellt durch ihre unreine Gesichtshaut, Pickeln u. Miteffer, hört man oft von einer Dame sagen. Diese Mängel können leicht beseitigt werden durch täglichen Gebrauch von **Obermeyer's Herba-Seife**. J. v. l. all. Apoth., Drog. und Parfm. St. 50 Plg. u. 1 M. F 52

WYBERT-TABLETTEN schützen bei **Kälte** und **nass-kalter** Witterung im Hals empfindliche Personen durch ihre vorzüglichen absolut unschädlichen Eigenschaften vor **Husten** und **allerlei Erkältung**. Sehr angenehm im Geschmack. In allen Apotheken à Mk. 1.—. F 108 Bestandteile: Suce, Liquir, Gummi arab. Sacch. Ol. Menth.

Dr. Kisslings patentirte, voll Aroma **Cigarren** extra leicht, überall käuflich. Preisl. gratis. Dr. Kissling Comp., Bremen. F 112



Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Richter dt; für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der W. Schellensberger Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

und machte sich daran, ein Zimmer zu öffnen, in welchem die Kasse der Polizeiverwaltung verwahrt wird, was dem Ganzer anscheinend bekannt war. Doch der doppelte sichere Verschluss dieser Kasse widerstand seinen Einbruchversuchen. Das gewöhnliche Schloß vermochte er zwar mit einem Dietrich zu öffnen, aber ein zweites Sicherheitschloß machte alle Sprengungsversuche zu schanden. Der gefährliche Patron hatte daran auch mit einem Meißel herumgearbeitet. Er wurde um 1/8 Uhr morgens von einer Putschfrau entdeckt und suchte zu entfliehen. Doch der bereits im Hause anwesende Polizeihote, Herr Mosler, der die Kasse der Frau hörte, fing den Verbrecher unten an der Treppe ab und brachte ihn in Nummer 51. Heil hatte, als er in das Klassenzimmer nicht einzudringen vermochte, mehrere andere Bureaus durchstöbert, aber dort nichts Mißnehmenswertes gefunden. Er machte gar kein Hehl daraus, daß er es darauf abgesehen, die Kasse zu berauben.

Fernsprecherkehr. Zum Fernsprecherkehr mit Wiesbaden sind neuerdings zugelassen: Colmar (Elsass) und Mühlhausen (Elsass). Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 M.

o. Lebensmüde. Ein in der Schiersteinerstraße wohnender Tagelöhner Schmidt wurde am Samstag vermißt und da er selbst schriftlich hinterlassen hatte, daß er sich das Leben nehmen werde, so waren seine Angehörigen in großer Sorge um ihn. Gegen Abend wurde der Vermißte im Nerotal in der Nähe des Kochendental, aus einer Kopfwunde blutend, gefunden, die er sich durch einen Sturz von einer Böschung zugezogen hatte. Schmidt wurde von Passanten zunächst nach dem „Beau-site“ und von da von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Dasselbst wurde festgestellt, daß er seinen Lebensüberdruß im Laufe des Tages in Alkohol ertränkt hatte. Seine Verletzung ist ganz ungefährlich.

— Eine unangenehme Szene spielte sich gestern abend 8 Uhr in der Schiersteinerstraße ab und hatte einen größeren Menschenauflauf zur Folge. Ein gutgekleideter, anscheinend von Krämpfen befallener Mann lag innerhalb des Tores des Paulinenstiftes auf der sechsten Erde. Auf dringendes Verlangen der Umstehenden wurde der Bedauernswerte nach längerer Zeit mittelst Tragbahre in das Paulinenstift verbracht.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zur Zeit die Gedächtnisblätter in Speier: durch Herrn Stefan Bidel von Herrn Gustav Bidel 3 M.

— Aline Kozigen. In den Verkaufsräumen der Firma S. D. Jung, Magazin für Haus- und Küchengeräte, Kirchgasse 47, wird eine neue, neue und kunstvoll gearbeitete praktische vorgeführt. Das Ansehen und Nutzen des Teiges wird mit Hilfe dieses Apparats in 3 bis 5 Minuten bewerkstelligt, und zwar ohne jede Anstrengung, während dies bisher 1/2 bis 1 Stunde sehr mühevoller Arbeit erforderte.

— Fremden-Verkehr. Zunahme der zu längerem Aufenthalte angemeldeten Fremden: 406 Personen.

— Pausenmusikabend, 7. März. Der in Aussicht genommene Motor-Orchester-Vertrieb ist nunmehr endgültig beschlossen worden und soll der Betrieb bereits am 16. Mai d. J. aufgenommen werden. Es wird dadurch ein regelmäßiger Verkehr zwischen der Stadt und Bahnhof mit zwei Motor-Dampfbussen hergestellt werden. Mit der Vierterung der beiden Dampfbusse wurde die Fahrzeugfabrik Eisenach in Eisenach beauftragt.

— Aus der Umgebung. Die Konstruktionsfirma über das Vermögen des Bankiers Schade in Darmstadt ist nunmehr erledigt. Der Sohn und Prokurist desselben, Otto Schade, wurde verhaftet.

— In Kloppeheim hatten die Ergänzungswahlen zu der Gemeindevorstellung folgenden Resultat: In der 1. Klasse Herr Landwirt Philipp Hof. In der 2. Klasse Herr Landwirt Ludwig Heilmann. In der 3. Klasse Herr Landwirt Carl Wehler und Herr Schmiedemeister Carl Schmidt jr. Die Ausschreibenden, die Herren Ehr. Koll, Aug. Kieber, Aug. Gohmann und Jakob Gansow, haben eine Wiederwahl abgelehnt.

Der Kaiser soll den Bunk geäußert haben, der Einweihung der ersten evangelischen Kirche in Koblenz beizuwohnen. Die Einweihung findet während des Aufenthaltes des Kaisers in Bonn statt.

— Mainz, 7. März. Rheinpegel: 1 m 20 cm gegen 1 m 28 cm am gestrigen Vormittag.

hüllt. Die Naturwissenschaften können hier nichts Bestimmtes lehren. Nicht mit dem wachsenden und vergehenden animalischen Seelenleben läßt sich die letzte Frage lösen, diese an den Körper gebundene, nicht viel über der Tierseele stehende animalische Seele wäre des Aufhebens nicht wert, nur was schon auf Erden hineinwächst ins höhere Leben, nur darin kann der Schlüssel und der Sinn fürs höhere Leben gefunden werden. Soll man nun alle diese Dinge auch in der Kirche lehren? Der Redner zog es vor, auf diese praktische Frage nicht näher einzugehen. Die Kirchenfrage sei eine der schwierigsten Fragen überhaupt, denn die Kirche sei eine durchaus konservative Macht, gegründet auf alte Satzungen, sie müsse sorgen für Gebildete und Ungebildete, und deshalb verlangt der Redner nicht mehr von den Geistlichen, als daß sie auf Widerstand gegen dasjenige verzichten, was für jeden Gebildeten selbstverständlich sei.

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Der „Schubert-Bund“ gab am Sonntagabend im Kasino sein 1. diesjähriges Vereinskonzert, das von bestem Erfolg begleitet war. Der Männerchor hat, seit wir ihn nicht mehr hörten, unter der Leitung seines rührigen Dirigenten, Herrn W. Geis, überraschende Fortschritte gemacht. Das Streben nach reiner Klangschönheit sprach unverkennbar aus sämtlichen Vorträgen: zuweilen machte sich fast die Neigung zu einer gewissen Verzärtelung in Ton und Ausdruck geltend; doch konnte das den guten Gesamteindruck ebenso wenig föhren wie kleine Intonationsabweichungen — meist durch ein Zuhoehngen der Tendenz veranlaßt. Der Dirigent hat aber seine Sängerschaft — wohl an 70 Mitglieder — ausgezeichnet „im Juge“: Die Sicherheit der Einsätze, die Einmütigkeit in der meist sinngemäßen Intonierung, die deutliche Textaussprache waren höchst erfreulich, und legten von der Tüchtigkeit des Dirigenten und der Sangesrendigkeit dieses Vereins ein glänzendes Zeugnis ab. Nicht dem frisch und kraftvoll gelungenen „Wahlspruch“ von W. Geis hörten wir Goldmarcks „Frühlingslied“ mit Hörner- und Klavierbegleitung in sehr stimmungsvoller Weise vorgetragen; hernach in

aufzutreten in musikalischen Kreisen begrüßt werden. Die von ihm getroffene Auswahl der Pieder kommt noch zur näheren Kenntnis. Die Begleitung am Klavier hat Herr Kapellmeister Adolf Knottie aus Frankfurt a. M. freundlichst übernommen. Als zweites Ensemblewerk wird das C-dur-Streichquintett, mit zwei Celli, op. 136 von Schubert zum Vortrag gebracht. Den zweiten Gesopart wird, wie in früheren Jahren, auch diesmal wieder Herr Königlich-Kammermusiker Karl Bachhaus glücklich übernehmen. Billets à 3 M. sind abends an der Kasse, sowie bei Herrn Hoflieferanten G. Wolff, Wilhelmstraße, und in der Musikalienhandlung von Ernst Schellensberg, Burgstraße, zu haben.

*** Kunstalon Altmanns, Wilhelmstraße 16.** Neu ausgestellt: Julius Dupré-Paris: „Auf der Weide“. Heinrich Hermanns-Düsseldorf: „Abteikirche in Amorbach“ (Unterfranken). „Am Donau in Mainz“ (Abendliche Strahlenzene). „Verdionne unter den Buchen“. G. Deutsches-Wiesbaden: „Vortrübung“. Oscar von Wiesbaden: „Waldbach im Taunus“. H. Bödich-Wiesbaden: „Vortrag des Herrn Dr. B.“

*** Verschiedene Mitteilungen.** Der erste Anfertiger der Ansichtspostkarte, Franz Borich, ist vor einigen Tagen in Nürnberg gestorben. Borich besuchte die Nürnberger Kunstgewerbeschule, seine schön en Zeichnungen und seine schönen Beiträge zur Architektur der Renaissance in Toskana machten den Künstler weit hin bekannt. Die älteste Ansichtspostkarte wurde, wie der „Frank. Kurier“ schreibt, im März 1872 von Borich gestochen, sie ist im Verlage von J. G. Vosher in Zürich erschienen.

Hugo Wolffs Oper „Der Corregidor“ fand bei ihrer Erstaufführung am Hamburger Stadttheater lebhaften Beifall.

Die 88jährige ehemalige Gouvernante Alfred de Mussets, Adele Colin, hat soeben eine neue Ausgabe ihrer Memoiren vollendet. Das Buch soll am 2. Mai, dem Todestage des Dichters, erscheinen und wird, nach dem „Figaro“, eine ganze Reihe von bisher ungedruckten Gedichten Mussets enthalten.

Von Adolf Hausrath, dem bekannten Heidelberger Kirchengeschichtler, wird in Kürze bei G. Grote in Berlin der erste Band einer umfassenden neuen Luther-Biographie erscheinen. Das Werk dürfte in seiner streng geschichtlichen und ebenso sachlich ruhigen wie feinsinnigen Darstellungsweise als Antwort von bescheidenster Seite auf die durch das Buch des Dominikaners Denisse angeregte neueste Lutherhege in weiten Kreisen Interesse erwecken.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 5. März 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 2.00; 1 österr. fl. i. O. = 2.25; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 2.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 20.40; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Staatspapiere.		Karlruhe von 1886		El. Lahnmeier		Ka. F. Nb. v. 721. S. 6. fl.		M. B. C. A. (i. Gr.) II		St. Ls. Fr. M. W. Div.	
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	3.	do. 1886	0.	0.	4.	do. v. 1887 i. Silb.	4.	do. Ser. III	6.	St. Louis Wich. u. W.
3 1/2	do. 1890	3.	do. 1889	3.	5.	4.	do. v. 1887 i. Silb.	3 1/2	do. unk. b. 1905	4.	Union Pacific Mtg.
3 1/2	do. 1900	3.	do. 1890	0.	0.	4.	Fr. Jos.-B. i. Silb.	4.	Nass. Ldsb. Ldt. Q.	5.	West. N.-Y. u. P. I. M.
3 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	3 1/2	Kassel (abg.)	4.	5.	4.	Qal. K. L. B. stf. i. S.	4.	do. R.	4.	Gen. M. Bds. u. C.
3 1/2	do. 1900	4.	Köln von 1900	6.	6 1/2	4.	Kach. O. 89 stf. i. S. 6. fl.	3 1/2	do. I.	4.	(Income-Bds.)
3 1/2	do. 1905	4.	Limbürg (abg.)	0.	0.	4.	do. v. 91 i. O.	3 1/2	do. F. O. H. K. L.		
3 1/2	Bad. St.-Anl.	4.	Limbürg von 1900	0.	0.	4.	do. v. 91 i. O.	3 1/2	do. M.		
3 1/2	do. (abg.) s. fl.	4.	do. von 1890 u. 1892	0.	0.	4.	Lb. C.-J. stf. i. S. 6. fl.	3 1/2	do. N.		
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	4.	do. 1906	7.	7.	4.	do. stf. i. Silb.	3 1/2	do. P.		
3 1/2	do. E. B. u. A. A.	4.	Magdeburg von 1891	1 1/2	1 1/2	4.	Mähr. Grb. v. 95 Kr.	3 1/2	do. S.		
3 1/2	do. E. B. Anl.	4.	do. 1891	1 1/2	1 1/2	4.	Ost. Lohb. stf. i. O.	3 1/2	do. O.		
3 1/2	Hamb. St.-Rente	4.	do. 1899	5 1/2	5 1/2	5.	do. v. 74 i. O.	3 1/2	Pflz. Hyp.-Bank		
3 1/2	do. St.-Anleihe	4.	do. 1900	5 1/2	5 1/2	5.	do. v. 1903 i. O.	3 1/2	do. Ser. III		
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	4.	do. 1878 u. 1883	5.	5.	5.	do. v. 1903 i. O.	4.	Pom. Hyp.-A.-B.		
3 1/2	do. Anl. (v. 99)	4.	do. 1886 u. 1888	17.	25.	5.	do. v. 1903 i. O.	4.	do. (Apr.-Okt.)		
3 1/2	Sächsische Rente	4.	do. (abg.) J.	9.	9.	5.	do. v. 1903 i. O.	3 1/2	do. (Jan.-Juli)		
3 1/2	Württ. Anl. (abg.)	4.	do. von 94	5.	7 1/2	5.	do. Süd (amt.) stf. i. O.	3 1/2	Pr. B.-Cr.-Act.-B. R.		
3 1/2	Orlech. E.-B. stf. 90 Fr.	4.	Mannheim von 1899	12 1/2	12 1/2	5.	do. v. 1871	4.	do. Ser. IV		
3 1/2	do. Anl. von 87	4.	do. 1900	12 1/2	12 1/2	5.	do. Stab. 73.74 stf. i. O.	4.	do. XVII		
3 1/2	Ital. Rente i. O. Le	4.	do. 1888	11.	12 1/2	5.	do. Br. R. 72 stf. i. O. R.	4.	do. XVIII		
3 1/2	do. ult.	4.	do. 1895	11.	12 1/2	5.	do. Stab. 83 stf. i. O. R.	3 1/2	do. XX		
3 1/2	do. 1000r	4.	do. 1901	11.	12 1/2	5.	do. 1-8 E. stf. i. O. Fr.	3 1/2	Pr. C. B. C. A. G. v. 90		
3 1/2	do. kleine	4.	do. (abg.)	11.	12 1/2	5.	do. v. 1885 stf. i. O.	3 1/2	do. von 1899		
3 1/2	Norw. Anl. v. 1892	4.	do. 1887	11.	12 1/2	5.	do. 9 Em. stf. i. O.	3 1/2	do. 86, 89, 94		
3 1/2	Ost. Goldrente 6 fl.	4.	do. 1891 (abg.)	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1901		
3 1/2	do. E. B. u. O. stf.	4.	do. 1896	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	Pr. C.-K.-O. v. 1901		
3 1/2	do. St. O. C. L. S.	4.	do. 1898	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. von 1887 u. 1891		
3 1/2	Lokalbahn Kr.	4.	do. 1902	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1896		
3 1/2	Südb.-Rt. Jan. 6 fl.	4.	Worms von 1887/89	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. April	4.	do. 1896	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. Febr.	4.	do. 1898	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. Mai	4.	do. 1899	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	Staats-Rente Kr.	4.	do. 1900	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	Portug. Tab.-Anl.	4.	do. 1901	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	Nene Portug. S. III	4.	do. (abg.)	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	Rum. (alt) v. 81-88	4.	Wiesbaden von 1900	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. von 1892	4.	do. 1901	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. 1893	4.	do. 1902	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. 1903	4.	do. 1903	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. 1890	4.	do. 1904	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. 1891	4.	do. 1896	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. 1894	4.	do. 1898	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. 1896	4.	do. 1899	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. 1898	4.	do. 1900	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	Russ. Cons. von 1880	4.	do. 1901	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. Gold-A. v. 1889	4.	do. 1902	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. II. v. 1890	4.	do. 1903	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. St.-Rte. v. 1902	4.	do. 1904	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. St.-Rte. v. 94 a. K. Rbl.	4.	do. 1905	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	Schw. O. v. 80 (abg.)	4.	do. 1906	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. von 1880	4.	do. 1907	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. von 1890	4.	do. 1908	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	Serb. amort. v. 1895	4.	do. 1909	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	4.	do. 1910	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	Türk. Egypt.-Tb. 6 fl.	4.	do. 1911	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. priv. stf. v. 90	4.	do. 1912	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. cons.	4.	do. 1913	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. conv. Lit. B. Fr.	4.	do. 1914	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. C.	4.	do. 1915	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. D.	4.	do. 1916	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	Ung. Gold-R.	4.	do. 1917	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. (lt.)	4.	do. 1918	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. Ea. Tor	4.	do. 1919	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. St. (Kr.) Rt. Kr.	4.	do. 1920	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	Arg. I. O. A. v. 1887 Pes.	4.	do. 1921	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. 1888	4.	do. 1922	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. 1897	4.	do. 1923	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	Chin. St.-A. v. 1895	4.	do. 1924	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. 1896	4.	do. 1925	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. 1898	4.	do. 1926	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. 1899	4.	do. 1927	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	Egypt. unific. A. Fr.	4.	do. 1928	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. priv.	4.	do. 1929	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	Mex. Inn. I. IV Pes.	4.	do. 1930	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. 2040r	4.	do. 1931	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. cons. Pes.	4.	do. 1932	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	Rheinpr. XX XXI	4.	do. 1933	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. X XII XVI	4.	do. 1934	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. XIX	4.	do. 1935	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. XVIII	4.	do. 1936	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. IX, XI u. XIV	4.	do. 1937	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	Prov. Posen	4.	do. 1938	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	Prkf. s. M. L. N. u. Q.	4.	do. 1939	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. Lt. R. (abg.)	4.	do. 1940	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. S. v. 1882	4.	do. 1941	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. T. v. 1891	4.	do. 1942	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. U. v. 1893	4.	do. 1943	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		
3 1/2	do. V. v. 1896	4.	do. 1944	11.	12 1/2	5.	do. v. 97 stf. i. O.	3 1/2	do. 1903		

Hamburger Engros-Lager.

Wir empfehlen in grosser

Auswahl

äusserst preiswerth

sämmtliche Artikel

für

Confirmanden.

— Für Mädchen: —

Wäsche

Taschentücher

Corsetten

Communionkränze

Kerzentücher.

— Für Knaben: —

Oberhemden

Vorhemden

Kragen

Manschetten

Cravatten

Hosenträger

Handschuhe.

S. Blumenthal & Comp.

569



Für Confirmanden geeignete Stiefel sind in grosser Auswahl jetzt eingetroffen!

Knaben-Stiefel zum Schnüren oder mit Gummizug für 4.00 und 4.50 bis zu den feinsten Chevreaux-Stiefeln, Mädchen-Stiefel zum Knöpfen und Schnüren in allen erdenklichen Formen und Ledersorten, Knopfstiefel für 5.00, 5.50 und 6.50, hervorragend schöne Qualitäten, alle Grössen. Ferner feinere Box-Calf- und Chevreaux-Stiefel in echt Goodyear-Welt-Ausführung zu überaus mässigen Preisen. Jedes Paar wird unter Garantie für unbedingt gutes Tragen verkauft, auch wenn der Preis noch so niedrig wäre.

Als besonders vorteilhaftes Angebot empfehlen wir

Kinder-Schul-Stiefel

zu folgenden Preisen:

Extra starke Schnürstiefel mit Nägeln, ohne Futter	Grössen 25 u. 26 für 1.95	Grössen 27-30 für 2.50	Grössen 31-35 für 3.00
--	---------------------------	------------------------	------------------------

Ferner leichtere Knopf- od. Hakenstiefel, aber ohne Nägel, aus starkem Rossleder

Grössen 25 u. 26 für 2.50	Grössen 27 bis 30 für 3.00	Grössen 31 bis 35 für 3.50
---------------------------	----------------------------	----------------------------

Auf die fernere im Schaufenster ausgestellten Schuhwaren wird hiermit noch besonders aufmerksam gemacht.

Erster Frankfurter Schuhbazar,

Neben „Hotel Nonnenhof“ 37 Kirchgasse 37, gegenüber der Faulbrunnenstrasse.



Inventur-Ausverkauf mit 33 1/3 % Rabatt.

Spitzenmanufactur Louis Franke,

Telephon 415.

Wilhelmstrasse 22.

Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben etc.

Anfertigung gutschitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieten werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Rehm's Operationszimmer

Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten. Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt.

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Rehm, Dentist,

Friedrichstr. 50, I. Et., nahe der Infanteriekaserne. Sprechst. von 9-6 Uhr.

Telefon 3118.

Zur Confirmation u. Communion

empfehle mein großes, gut sortirtes Lager in schwarzen, weissen u. farbigen Glacé- und Stoff-Handschuhen, Cravatten, Hosenträgern, Hemden, Kragen, Manschetten, Taschentüchern in guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Gg. Schmitt,

Lanngasse 17, Handschuh- und Cravatten-Geschäft.

Bleyle's Knaben-Anzüge,

bewährteste, im Vergleich zur Qualität auch billigste, überaus praktische und gesündeste Knaben-Kleidung.

Reparaturen durch die Fabrik zum Selbstkostenpreise.

Verkaufsstelle Wiesbaden:

J. Stamm,

Grosse Burgstrasse 7.

Tuche, Mode-, Manufactur- u. Ausstattungs-Artikel.

876

Unfehlbar

wird bei rauhem Wetter die Haut des Gesichtes und der Hände böslich gerötet und schmerzhaft spröde, wenn Sie sich nicht durch die Anwendung des bewährten

Germania-Sautcrème

dagegen schützen. Erhältlich Dose M. 1 nur bei Apotheker C. Portzehl, Rheinstr. 55.

577

Pflege Dein Haar mit Capta-Cora!

Täglicher Eingang

von **Neuheiten** in

Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Costumes, Mäntel, Blousen

etc. etc.

J. Hertz, Langgasse 20.

615

Fachmännisch und dadurch billiger als bei sogenannten Scheeren und Haushaltungs-Maschinen bei mir hergerichtet.

G. Eberhardt, Stahlwarenfabrik, Langgasse 40.
Telefon 2840.

Spezialgeschäft I. Ranges. Best eingerichtete Reparaturwerkstätte am Platze. NB. Ich warne vor Hausierern, die mit meiner Firma Mißbrauch treiben. Ich lasse nicht hausieren, auf gefl. Bestellung jedoch Reparaturen abholen.



Aecht schwarze Damen- und Kinder-Strümpfe

kaufen Sie in vorzüglichen haltbaren Qualitäten am besten und billigsten bei

L. Schwenck, 9 Mühlgasse 9,
Strumpfwaren- u. Tricotagenhaus.
Gegründet 1873.

Verbesserte Universal-Hackmaschine.



Dieselbe eignet sich zum Zerkleinern von

- Feisch, Brödchen,
- Fett, Mandeln,
- Gemüse, Chocolate,
- Zwiebeln, Zucker
- Citronat, etc.

Befähigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Franz Glöckner, Wellritzstr. 6.

621

J. BACHARACH

WEBERGASSE 4.

MODERNE BLOUSEN-STOFFE
aus IN LEICHTER WOLLE UND SEIDE.

MUSTER GESETZLICH GESCHÜTZT.

446

Kammermusik:

Nowak, Troll, Fischer, Brückner.

Mitwirkung:

Herrn **Ludwig Strakosch**, Konzertsänger und Königl. Kammermusiker,
Karl Backhaus, Violoncellist, von hier.

Am Klavier:

Herr Kapellmeister **Adolf Knotte** aus Frankfurt a. M.

Zweiter Abend:

Mittwoch, den 9. März, abends 7 1/2 Uhr, Loge Plato.

Programm:

Streichquartett G-dur Op. 18 von Beethoven. Liedervorträge. Streichquintett C-dur Op. 136 von Schubert.

Billets à 3 Mk. an der Kasse und bei den Herren **H. Wolff**, Wilhelmstrasse, **Ernst Schellenberg**, Burgstrasse.

F 486

Pumpernickel, Ed. Böhm,

stets frisch, empfiehlt

Wolffstr. 7. 578

Ich stopfe

Jetzt nur noch mit dem von vielen Frauen-Vereinen empfohlenen und in Töchtertschulen eingeführten, vielfach prämierten „Stopfapparat“ **Magie Weaver**. Mit diesem Apparat ist es eine interessante Spielerei, alle im Haushalte vorkommenden Stopfarbeiten, sei es an Strümpfen, Leinwand etc., mehr oder weniger schadhast, nicht nur sehr rasch, sondern auch wunderschön gleichmäßig wie neu herzustellen. Jedes Kind kann mit diesem Apparat sofort arbeiten (kein Nähmaschinenheil). Preis mit Probestück und illustrirter Anleitung Mk. 3.—, nach auswärts franco Mk. 3.20, Nachnahme Mk. 3.45. Nur zu beziehen durch

Franz Schirg,

Webergasse 1,

Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Tricotagen.

Nuzündeholz, fein gespalten, à Ctr. 2.20 Bfl.,
Brennholz à Ctr. 1.30 Bfl.

Liefer frei ins Haus 124

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

Kleiderbüsten

in allen Größen zu Fabrikpreisen. 3168

Academie Rheinstraße 59.

Ladenpreis früher circa 27 Mark.
20 Bücher für nur 3 Mark!
Gute Unterhaltungs-Bezüge und belehrende Schriften. Gegen Einlieferung von Mk. 3.50 (bezw. Mk. 3.25) portofrei.
Mitteldeutsches Antiquariat, Wiesbaden.
Lärenstraße 2. 538

Albion

die Hände blendend weiß.
Weiß & Glanz 60 Bfl., Doppelflacon 1 Mk.
in Apotheker **Blum's Flora-Parfumerie,**
Große Burgstraße 5.

Telephon 2099.
Hugo Smith *
Pianofortebau - Anstalt
Reparaturen - Stimmungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des
Beckstein-Concertflügels.
früher
Dambachthal 9, Tannusstr. 55.

Deutscher Reichstag.

Militär-Debatte. Sozialdemokratische Kritik.

Berlin, 5. März.

Das Haus berät den Heeresetat weiter.

Abg. Berner (Reform.) anerkennt die sparsame Aufstellung des Heeresetats und bezeichnet den Roman des Grafen Sandhörn als empfindend. Er hebt hervor, daß die Sorge für gute Unteroffiziere ein Lebensnerv für die Armee sei und daher auch späterhin besondere Berücksichtigung der Militärärzte nötig sei. Bei den Heereslieferungen sollten die kleinen Lieferanten und Handwerker mit herangezogen werden.

Abg. Nielecznski (Pole) beklagt, daß auch im Heere Politik getrieben werde. Hoffentlich höre ihn der Kriegsminister unparteiischer an als Minister v. Hammerstein. Offizieren werde der Verkehr in polnischen Häusern verboten, gegen die nichts vorliege. Einem Gutbesitzer wurde der Dungbezug aus der Kaserne verweigert, weil er Pole war. Polnische Soldaten dürften nicht polnisch schreiben oder der polnischen Geistesfreiheit beichten. Überall stecken die Katzen ihre Nase hinein.

Kriegsminister v. Einem erwidert, die Bemerkung des Vordrängers gegen seinen preussischen Ministerkollegen weise er als unberechtigt zurück. Die Deutschen in den polnischen Landesteilen klagen über die stets sich heigende polnische Agitation. Die Staatsräson gebietet, hiergegen vorzugehen. Wir wollen keinem Polen seine Sprache und Religion rauben, nur muß er ein treuer preussischer Untertan sein. Die Behauptungen bezüglich des Verbotes von bestimmten Wirtschaften und Familienverkehren sind unrichtige Verallgemeinerungen. Biswelen werden ja Lokale verboten, weil dort Schlägereien zwischen Soldaten und Zivilisten vorgekommen sind. Sonst dürfen Lokale nur verboten werden, wenn dort eine ausgesprochene deutsch-feindliche Agitation betrieben wird. Die Verwaltung muß politische Unzulänglichkeiten verhindern. Ein Verbot des Briefschreibens in polnischer Sprache halte er für ganz unmöglich. Das wäre eine Brutalität. Mögen alle mitwirken, Politik vom Heere fern zu halten. (Beifall.)

Abg. Schrader (Freis. Ver.) meint, da gegenwärtig Sparbarkeit sehr nötig sei, empfand es sich, alles tregend Entschlossene zurückzustellen zugunsten einer Gehalts-erhöhung der Oberleutnants und Vermehrung der Zahl der Unteroffiziere. Aktive und inaktive Offiziere müßten ein größeres Recht der Kritik haben. Die in den vielerwähnten Romanen geschilderten Dinge sind teilweise gerichtlich erwiesen. Jena war übrigens militärisch nicht so bedenklich. Es fehlte nicht an Tapferkeit der Truppen, sondern an guter Führung. Der Zusammenbruch kam nicht aus dem Bürgerium. Nicht aus dem Bürgerium stammte die Parole: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. Aus dem Bürgerium heraus kam vielmehr die Erkenntnis, daß es anders werden müsse, daß eine vollständige Reform eintreten müsse. Wir belamen eine Armee, die das Recht hatte, sich eine Volksarmee zu nennen. Männer wie Snesenau und Scharnhorst stammten aus dem Bürgerium. Die allgemeine Begeisterung des Bürgeriums war es, die damals den Sieg erschloß hat. Seitdem ist unsere Armee eine Volksarmee geblieben, und das hat ihr die Kraft gegeben zu den Siegen von 1864 und später. Es bildete sich ein ganz anderes Verhältnis zwischen Armee und Bürgerium, als es vorher der Fall war, und als es leider nachher wieder geworden ist. Der Soldat verlangt heute eine andere Behandlung als früher. Daran hat sich die Armee noch

nicht in allen Teilen in dem notwendigen Maße gewöhnt. Die Gewöhnung an die modernen Anforderungen wird dem Heer erschwert durch die Sucht, sich abzuschließen und sich für den bevorzugten Stand des Staates zu halten. An dieser Abschließung liegt ein großer Teil der Schäden unseres Heeres. Hier muß zuerst bessere Hand angelegt werden. Abends kommen die Offiziere im Kasino zusammen, da bilden sich natürlich manche Gewohnheiten, zu denen es nicht käme, wenn die Offiziere, wie es früher der Fall war, sich abends im Wirtshause trafen. Gerade in den adeligen Regimentern wäre es nützlich, wenn namentlich die jüngeren Offiziere in Berührung mit dem Bürgerium kämen. Wenn der Minister in diesem Sinne wirken wird, wird er sich das Vertrauen des Reichstages erwerben.

Der Kriegsminister erwidert: Der Abg. Schrader habe falsch gehört. Ich sagte „deutschfeindlich“. Wäre deutschfeindlich gemeint, hätte ich gesagt „deutschfreundlich“. (Heiterkeit.)

Abg. Gröber (Zentr.) erklärt, die Militärverwaltung solle sich von der Polenpolitik so fern halten wie seinerzeit vom Kulturkampfe. Es sollte auch der Anschein vermieden werden, als ob sie eine polenfeindliche Agitation äße. Redner spricht schließlich den Wunsch aus, daß die informativische Beschäftigung der Militärärzte bezahlt werde.

Abg. Gradnauer (Soz.) bemängelt, daß im Prozeß Prosper Arenberg bei der Vernehmung der Vorgesetzten des Prinzen die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde. Das Kriegsgericht hat sicher ein durchaus richtiges Urteil gefällt, aber in den Gefängnissen sitzen zahlreiche Menschen, die nichts Schlimmeres getan haben, die aber anders hängen müssen, weil sie arme Menschen sind und keine Wiederaufnahme erreichen können. Aber es fragt sich hier, wie war es möglich, daß ein Mann, der uns als geistig minderwertig, als Idiot charakterisiert wird, in die Armee als Offizier aufgenommen werden konnte? Ich erinnere nur an die Aussage des Generalarztes in Münster. Dieser Prinz Arenberg ist typisch für die Art, wie unsere Offiziere ausgewählt werden. Entweder spielt die soziale Stellung eine solche Rolle, daß man einen Mann wie den Prinzen Arenberg gar nicht zurückzuweisen wagte, oder es schilt in der Armee an der genügenden Gabe, um solche Idioten veranlagten Leute von anderen zu unterscheiden. Der Kriegsminister zitiert gern, aber Vorsicht ist ihm doch anzuraten. Das Zitat: „Aus Vaterland, aus teure, schließ dich an“, stammt aus „Wilhelm Tell“, und diese Dichtung hilft dazu, daß ein unterdrücktes Volk sich gegen seine Herrscher auflehnt. Es wird darin auch gesagt: „Eine Grenze hat Tyrannenmacht, wenn der Gerechte nirgends Recht kann finden, greift er hinaus zum Himmel und holt herunter seine ewigen Rechte.“ Ich will nicht die heutigen Zustände mit denen in damaliger Zeit vergleichen, wohl aber bin ich der Meinung, daß die Zustände in der Armee auch heute den Gedanken an die unveränderliche Notwehr des Menschen, wenn er unverantwortlicher Wille herausgefordert wird, wecken müssen. Der Kriegsminister steht nicht über den Kreis hinaus, in dem er sich befindet. Der Kriegsminister kam gestern zu der überraschenden Entdeckung, daß die Sozialdemokratie schuld an den Mißhandlungen sei. Der Antrag vom Dresdener Parteitag, den er anführte, fand nicht einmal die nötige Unterstützung und kam daher nicht zur Verhandlung. Wir haben solche Agitation im Heere immer abgelehnt. Wenn wir wirklich den Soldaten das Recht der Notwehr gegen Mißhandlungen zuerkennen, wie sollen wir dadurch Mißhandlungen herbeiführen. Das Recht der Notwehr steht dem Soldaten zweifellos zu. Der § 51

des Strafgesetzbuches gilt auch für die Soldaten. Vor zehn Jahren wurde Vebel von konservativer Seite gesagt, er solle seinen Fleiß einer besseren Sache widmen, als immer wieder diese Beschwerden vorbringen. (Sehr richtig! rechts.) Wie können Sie dann aber behaupten, daß Sie ebenso gegen Mißhandlungen aufgetreten seien wie wir. Was will denn der Minister gegen die Mißhandlungen tun? Wie wenig die Worte des Ministers aus dem Dezember über die Notwendigkeit der strengen Bestrafung von Mißhandlungen Anklang gefunden haben, beweisen die milden Urteile der letzten Zeit. Die bloßen Beteuerungen des Kriegsministers haben also keinen Erfolg. Gerade die Art, wie die sogenannten leichten Mißhandlungen behandelt werden, scheint mir gefährlich. Der Major v. Ehorff hat sogar geschrieben, diese kleinen Püffe usw. seien irreführend. Diese leichten Mißhandlungen müssen zuerst beseitigt werden, denn aus diesen entwickeln sich die schweren Mißhandlungen. Auch wir halten Disziplin im Heere für notwendig, aber wir wünschen eine Disziplin der Freundlichkeit und Freiwilligkeit. Nicht wir sind es, die dem Soldaten die Freude am Heere verderben, sondern Ihre Einrichtungen sind es, Herr Minister! Ein solches Militärstrafgesetzbuch, wie das von 1872, würde der heutige Reichstag nicht schaffen. Am engsten Zusammenhange mit der Unterwürfigkeitsdisziplin, wie sie jetzt besteht, steht unser Exerzierregiment und der Paradebrill. Wie denkt der Herr Minister denn über den neuen Preidertianischen Paradebrill? Der Minister sprach gestern über verheerende Kritik und nannte im Zusammenhang damit sogar eine so wohlwollende Kritik wie die des Oberst Gaeckle! Ein nicht weniger als sozialdemokratisches Stück wie der „Japanstreik“ wird in vielen Städten den Offizieren verboten, und in Darmstadt war es der Großherzog von Hessen selbst, der das Stück auf den Spielplan setzen ließ. Der Minister erklärte gestern, die Mißere des Erbprinzen von Meiningen sei ihm nicht bekannt. Er scheint überhaupt sehr wenig von dem zu erfahren, was in der Armee vorgeht. Der Ausdruck des Ministers über die sozialdemokratischen Soldaten hat ihm auf lange Zeit hinaus einen historischen Ruhm gesichert. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Er legt auf gute Befinnung weit mehr Wert als auf gutes Schießen. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten, lebhafter Widerspruch rechts; Zuruf: Das hat er nicht gesprochen!) Das ist der Sinn. Wie den Agrariern der jüdische Arbeiter der Liebe, so ihm der dämliche Soldat. Selbsterständlich ist es mit den anderen Fertigkeiten allein nicht getan. Das gilt nicht nur von Soldaten, sondern von allen Ständen. Ein guter Soldat soll königstreu sein! Dann könnte es also in nichtmonarchischen Staaten überhaupt keine guten Soldaten geben! (Lärm rechts.) Meint der Minister etwa, die sozialdemokratischen Soldaten würden im Falle eines Krieges versagen? Das kann ich nicht annehmen. Wir haben nie einen Zweifel darüber gelassen, daß, so viel wir auch an den Zuständen bei uns auszu-setzen haben, wir im Kampfe gegen den äußeren Feind nicht versagen werden, und ich meine, der Minister sollte sich freuen, wenn er dann recht viele Sozialdemokraten in der Armee hat, die gut schießen können (Heiterkeit); oder meinte er etwa den Fall, daß dem Soldaten befohlen werden sollte, auf Vater und Mutter zu schießen? Ich möchte den Minister doch bitten, seine Gedanken nicht auf solche Situationen zu richten, an die von unserer Seite niemand denkt. Aber ich möchte zugleich sagen: Wenn man die Verfassung bricht, dann ist allerdings in dem heutigen Militärstrafgesetzbuch die Pflicht des Ungehorsams vorgeschrieben. Wenn jemand sich unterfängt, gegen

Amtliche Anzeigen

Holzverkauf Oberförster Wiesbaden
Freitag, den 11. März 1904, an Ort u. Stelle, aus den Ditr. 6 Steinhäuser u. 3 Rißelborn. Buchen: 99 Rm. Scheit u. Knüpp. 1870 Weiden. **Zusammenkunft 10 Uhr an der Blatte. F 278**

Ortsstatut
Über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zu Wiesbaden.
Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 3. Juli 1903 wird für den Stadtbezirk Wiesbaden folgendes Ortsstatut erlassen.

§ 1.
Im Handelsgewerbe dürfen Gehülften, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen nur in der Zeit von vormittags 8 bis 9^{1/2} und 1^{1/2} bis 1 Uhr beschäftigt werden. 1) Ausgenommen sind die Sonntage in den letzten vier Wochen vor Weihnacht, sowie der erste Weihnacht-, Osters- und Pfingstfesttag, bezüglich deren es bei den bisherigen Bestimmungen verbleibt.

§ 2.
Das Ortsstatut tritt vom 1. April 1904 ab in Kraft.
Anmerkung: 1) Gemäß Paragr. 41a der Reichsgewerbeordnung darf auch nur während dieser Zeit ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen stattfinden.
Zwischenhandlungen gegen das Ortsstatut sind nach Paragr. 146 a der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 600 Mk., im Unvermögensfalle mit Haft zu bestrafen.
2) Regierungs-Vollziehungs-Verordnung vom 20. Juni 1892, Bekanntmachungen der hiesigen königlichen Polizeidirektion betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 7. Juli 1892, 28. Januar 1893, 29. Juni 1894, 21. Mai 1895, 2. November 1896 (siehe Polizeiverordnungen für die Stadt Wiesbaden 3. Aufl. S. 125 ff.).
Vorstehendes vom Bezirksauschuss hier am 2. Februar l. J. genehmigtes Ortsstatut wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Wiesbaden, den 12. Februar 1904.
Der Magistrat.

Verdingung.
Die Lieferung des Bedarfs an Seife und Soda in den städtischen Volksbadeanstalten für das Rechnungsjahr 1904/05 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden von 8^{1/2}—10 Uhr im Rathause, Zimmer No. 59a, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „St. B. A. 14“ versehenen Angebote sind spätestens bis **Donnerstag, den 10. März 1904, vormittags 10 Uhr,** hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Anschlagsfrist: 10 Tage.
Wiesbaden, den 19. Februar 1904.
Stadtbauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von:
a) 150 Ibd. m Gummischrubberstreifen zum Reinigen der Asphaltstraßen,
b) 80 m Gummischlauch von 55 mm lichtigem Durchmesser,
c) 80 m Gummischlauch von 30 mm lichtigem Durchmesser,
d) gummierem Gummischlauch von 50 mm lichtigem Durchmesser,
für die Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer No. 58, eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einlieferung von 50 Pf. bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „St. B. 700“ versehenen Angebote, sowie Proben sind spätestens bis **Donnerstag, den 10. März 1904, vormittags 11 Uhr,** hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Anschlagsfrist: 3 Wochen.
Wiesbaden, den 29. Februar 1904.
Stadtbauamt, Abteilung für Straßenbau.

Bekanntmachung.
Die am 22. Februar d. J. im städt. Wald-districte „Gehrn“ abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden.
Der Tag der Ueberweisung zur Abfuhr wird noch bekannt gegeben werden.
Wiesbaden, den 4. März 1904.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Hier wohnhafte Handwerksmeister, welche geneigt sind, arme Knaben eventl. gegen eine aus dem Stabtarne- bzw. Zentralwaisenfonds zu zahlende Vergütung in die Lehre zu nehmen, wollen sich unter Angabe ihrer Bedingungen bei der städtischen Armenverwaltung, Rathaus, Zimmer No. 11, melden.
Wiesbaden, den 2. Februar 1904.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.
Im Interesse der Dienerschaft machen wir bekannt, daß jeder Diensthabe, der auf das Abonnement seiner Dienstherrschaft im diesseitigen Krankenhaus verpflegt werden soll, bei seiner Aufnahme die in den Händen der Herrschaft befindliche Abonnementskarte (Quittungskarte) vorzulegen hat, die bis zur Entlassung des Patienten aus dem Krankenhaus bei den diesseitigen Diensthaken verbleibt.
Wiesbaden, den 1. Januar 1904.
Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Apparate zum Selbstrasieren, sowie Rasiermesser, bestes Fabrikat, empfiehlt
P. Ulrich, Mauritiusstraße 3. Schleifen gut und billig.

Eier-Abschlag!

Frische mittelgroße Eier Stück 5 Pf., 25 Stück 1.20 Mk.
Frische große Eier Stück 5^{1/2} und 6 Pf., 25 Stück 1.30 und 1.45 Mk.
Größte u. Italiener Stück 7 Pf., 25 Stk. 1.70 Mk.
Frische kleine Eier, solange Vorrat reicht, Stück 4^{1/2} Pf.
Täglich frische Landeier.
Saalgasse 4. Carl Jedel, Saalgasse 4.

Special-Auswahl von **Echt Gräzer Bier**
Restaurant „Zum goldenen Ros“, Telephon 3083. Goldgasse 7.

Neue Malta-Kartoffeln, Feinste Matjes-Heringe
empfeht 566
J. Haub, Mühlgasse 13, Ecke Säuerergasse.

Plafate zur Vermietung von Wohnungen, möbl. Binnern etc., auf weißem Papier und aufgezogen auf starkem Pappdeckel
Preis vorrätig in der
L. Schellenberg'schen Buchdruckerei
Langgasse 27.



die Gesetze des Landes den Verfassungsbruch und die Armee auszuspielen, dann allerdings gilt auch der Eid der Soldaten nichts mehr, sondern dann werden die Soldaten die Befehle, die dem Gesetze widersprechen, nicht befolgen. Von unserer Seite werden solche Perspektiven überhaupt nicht ausgemalt. Sie (zum Minister) scheinen sich aber wirklich sehr mit der Revolution in Ihren schlaflosen Nächten zu beschäftigen. Die Sozialdemokraten werden ganz sicher im Heere weiter wachsen. Da ist es denn eine bedenkliche Taktik, wenn der Minister diese Soldaten so angreift, die im vollsten Maße ihre Schuldigkeit tun. Wenn der Minister die sozialdemokratischen Soldaten so ungern hat, warum nimmt er sie denn auf? Was will er denn damit? (Zuruf rechts: Bessern! — Weiterkeit.) Der Minister sagt, in der Armee soll keine Politik getrieben werden, aber das Heer hat ja kaum etwas Bistigeres zu tun, als die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Die Offiziere sollen die „Erzieher der Nation“ sein! Die jungen Offiziere müssen oft genug selbst erzogen werden, und sie nennt er die Herde und Blüte der Nation! Ich sehe in dieser Ausrufung des Ministers geradezu eine Herabsetzung der anderen Stände unseres Volkes. In dem letzten Kriege haben sich nicht nur die Offiziere bewährt, sondern das ganze Volk. Was ist denn nun mit der siebenfachen Durchsiebung, die bei der Auswahl unserer Offiziere beobachtet wird, erreicht? Forbach und Pirna! Der Minister meint, die beiden Fälle seien nicht zu vergleichen. Ich habe mich gestern über den hohen Grad von Schamhaftigkeit bei unserem Kriegsminister gewundert, die so weit geht, daß er nicht mal eine Stelle aus dem „Haus“ zitieren wollte. Ich gehe, so prüde bin ich nicht. Es heißt an der Stelle: „Du fängst mit einem heimlich an, dann kommen ihrer mehre dran, und wenn dich erst ein Dugend hat, dann hat dich bald die ganze Stadt!“ Die „ganze Stadt“ ist in diesem Falle die kleine Garnison, und da wären wir ja bei Forbach angelangt. Der Pirnaer Fall lenkt wieder die Aufmerksamkeit auf die Quellfrage. Der Minister fragte, ob wir an die Schilderungen des Romans von Baubissin glauben. Hätte der Minister vor dem Bekanntwerden des Falles Krenberg geglaubt, daß solche Vorfälle, wie sie dieser Roman aufgedeckt hat, möglich wären? So leicht kann man ein solches Buch, das kein bloßer Roman, sondern eine Sittenschilderung sondergleichen ist, nicht abtun. In dem Kriegsarartikel heißt es, daß jedem Soldaten der Weg zu den höchsten Stellen offen stehe. Dieser Satz sollte bald aus den Kriegsarartikeln entfernt werden, da er eine konventionelle Pöge ist. Der letzte Fall dieser Art datiert aus dem 16. Jahrhundert! Wer sieht, wie die Söhne der reichen Familien mit 18 Jahren Leutnant werden, während die Söhne der ärmeren Klassen niemals so weit kommen, muß diesen Zustand für ungerecht halten. Die Heeresorganisation ist lediglich darauf eingerichtet, die heutige Wirtschaft- und Gesellschaftsordnung aufrechtzuerhalten. Sonst wäre die lange Dienstzeit und der Paradebrill nicht nötig. Statt Neuforderungen einzufellen, sollte man die Forderung der Gerechtigkeit in der Armee selbst erfüllen. Wir werden unsere Kritik weiter üben und sind der Zustimmung des Volkes sicher. Wir wollen eine freiwillige, vollstämmige Heeresorganisation. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Demmer (nat. lib.) begründet seine Resolution wegen freier Eisenbahnfahrt der Heimatsurlauber. Die Nationalliberalen machten die auf Sensationstakt beruhenden Verallgemeinerungen zur Verunglimpfung des Offizierskorps nicht mit. Der Dresdener sozialistische Parteitag habe das Schimpfwörterlexikon so bereichert, daß die Unteroffiziere daraus lernen könnten. Jetzt sitzen die Sozis aber wieder friedlich beieinander.

Abg. Rogalla von Bieberstein (kons.) wird mit seinen Freunden der Resolution zustimmen.

Abg. Eichhoff (freis. Volksp.) erkennt mit seinen Parteigenossen an, daß die Sozialdemokraten bei der Schilderung der Zustände im Offizierskorps übertreiben.

Immerhin sei manches verbesserungsbedürftig. Er empfiehlt seine Resolution, betreffend Besserstellung der Seminarlehrer an Unteroffizierschulen, und seine zweite Resolution, die der Demmerschen parallel geht und die Senkung von Schnellzügen fordert.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr verlagt. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause. Eisenbahn-Etat. Berlin, 5. März.

Der Präsident verliest ein Danktelegramm des Kaisers für die Teilnahme des Hauses an dem Hinscheiden des kleinen Prinzen Heinrich.

Sodann wird der Eisenbahnetat weiterberaten bei den Anträgen Friedberg und v. Jedlitz, betreffend Ausbau des Bahnetzes und Herabsetzung der Gütertarife, und bei dem Antrag Strombeck auf vermehrte Berücksichtigung wirtschaftlich schwacher Gegenden bei Bahnbauten, und dem Antrage v. Molke für den Fall der Ablehnung des Antrages Friedberg - v. Jedlitz, die Regierung zu ersuchen, unter Berücksichtigung der Eisenbahnüberbrückung mehr für Auffrischung bedürftiger Landestelle und für schrittweise Ermäßigung der Tarife der heimischen Gütererzeugung zu sorgen.

Abg. Graf v. Molke weist darauf hin, daß die Notlage mancher Gegenden engeren Anschluß an das Verkehrsnetz dringend erfordere, Tarifermäßigung sei im Interesse der Förderung der heimischen Güterproduktion gegen die Konkurrenz des Auslandes erforderlich.

Redner schließt mit einer Betrachtung der preussischen und süddeutschen Eisenbahnsysteme. Seine Fraktion wolle die Tür, die in verkehrspolitischer Beziehung nach Süddeutschland führe, weder weit aufreihen, daß die Herren drüben denken könnten, dem Mann liegt daran, daß ich hineinpaziere, noch fest zuriegeln, daß die Brüder aus Süddeutschland vergeblich anklopfen würden. Preußen habe mit der heftigen Gemeinschaft kein schlechtes Geschäft gemacht, warum sollte das der Fall sein, wenn in späterer Zukunft einmal eine Vereinigung der preussischen und süddeutschen Eisenbahnsysteme hergestellt werde. Ich bekrähle daher mit großer Freude, daß auf dem neutralen Gebiete der Betriebsmittel wenigstens eine Einigung angebahnt ist. Jedenfalls dürften bei einer eventuellen späteren Vereinigung weder unsere finanziellen Kräfte lahmgelagt, noch je die Entscheidung über die Art unserer Administration und Verwaltung aus den preussischen Händen genommen werden.

Gegenüber der in der Debatte mehrfach hervorgetretenen Kritik der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft verliest Berichterstatter Schmiebig (nat. lib.) die in der Budgetkommission erfolgte Erklärung des Ministers Budde, wonach die hessische Regierung wiederholt ausgesprochen hat, daß die hessischen Finanzen sich erheblich gebessert haben. Für Preußen lasse sich eine Verbesserung nicht ziffernmäßig darstellen, sie stehe aber der hessischen sicher nicht nach.

Abg. Porich (Zentr.) legt dar, nachdem Minister Budde kürzlich erklärt habe, daß die Regierung auf rechtzeitige Erledigung des Etats großen Wert lege, beschloß das Senatorenkonvent, über alle noch nicht zur Debatte gestellten Anträge erst nach der Staatsberatung zu verhandeln. Es sollten dann regelmäßig Schwerinstage stattfinden. Der Senatorenkonvent möchte auch die zu diesem Etat gestellten Anträge zurückgestellt sehen, wenn die Antragsteller damit einverstanden sind.

Abg. v. Nischhofen (kons.) erwidert, es sei unmöglich, seinen gemeinsam mit Graf Praschma gestellten Antrag bezüglich der Rüben- und Zuckertarife zurückzustellen. Die Redner würden sich jedoch in ihren Reden auf kürzeste beschränken.

Abg. Stupp (Zentr.) schließt sich dem wegen seines Antrages an.

Abg. Wagner (freikons.) behält sich eine Erklärung über seinen Antrag bezüglich der Ober-Umschlagtarife vor.

Minister Budde verweist auf die bevorstehende Sitzung der ständigen Tarifkommission, wo die Zuckertarifanträge mitberaten werden könnten.

Abg. v. Nischhofen (kons.) erwidert, gerade die Beratung im Hause solle das für die Tarifkommission nötige Material geben.

Der Präsident stellt nunmehr fest, daß von den erwähnten Anträgen abgesehen und alle übrigen erst nach dem Etat erledigt werden sollen.

Abg. v. Arnim (kons.) meint, unter einer weiteren Ausdehnung der Eisenbahngemeinschaften würden die preussischen Finanzen stark leiden. Dagegen müsse der innere Verkehr durch Eisenbahnen gesteigert werden. Auch für Tarifermäßigungen sei er zu haben, wenn das Staatsganze dadurch nicht gefährdet werde. Jedenfalls aber sei im Interesse der Landwirtschaft und Industrie eine gründliche Tarifreform nötig.

Abg. Brömel (freis. Ver.) plaidiert für eine Reichseisenbahngemeinschaft. Das plänzende finanzielle Ergebnis der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft sollte auch andere Staaten zum Anschluß bewegen. Der Sintergedanke des Grafen v. Jedlitz, durch seinen Antrag den Mittellandkanal zu vereiteln, werde nicht erfüllt werden. Tarifermäßigungen würden den Verkehr steigern und neue Überschüsse bringen, daher sei auch er für eine allgemeine gründliche Tarifreform.

Nach weiterer, unwesentlicher Debatte wünscht Abg. Defer (freis. Volksp.) Syndizierung der deutschen Eisenbahnsysteme.

Minister Budde bemerkt, es scheine ihm schwerer, einen Etat mit Überschüssen vor dem Hause zu vertreten, als einen solchen mit einem Defizit. Dabei behänden doch keine wesentlichen Differenzen zwischen ihm und dem Hause, denn der Ausbau des Bahnnetzes werde gefördert, und was die Gütertarife betreffe, so sei die ganze Kraft noch durch Schuldenstilgung, Ausgleichsfonds und soziale Fürsorge in Anspruch genommen. Für eine Reform der Personentarife durch Vereinfachung des Fahrkartenwesens sei er stets zu haben. Er werde auch den Interessen der Industrie und Landwirtschaft Rechnung tragen. Die Befürchtung einer bevorstehenden Verprechtung des Südens könne er nicht verstehen. Wir haben kein Interesse daran, unseren Betrieb zu erweitern. Aber die Herabsetzung der Betriebskosten behänden Verhandlungen. Auf diesem Wege hoffe man auch zu einem tugenderen Zusammenschluß der deutschen Bahnen zu gelangen. Es habe ihn aber immer komisch berührt, in süddeutschen Landtagen, besonders in Sachsen, Mißtrauen gegen Preußen auszusprechen zu hören. Dabei habe letzteres nicht einmal den Wunsch, geschweige denn Maßnahmen getroffen, die ein solches Mißtrauen rechtfertigen könnten.

Die Anträge werden sodann der Budgetkommission überwiesen.

Nachdem Graf Praschma (Zentr.) seinen Antrag, der Notlage der heimischen Zuckerrückindustrie durch anderweitige Gestaltung der Eisenbahngütertarife für Rübenzucker Rechnung zu tragen und dadurch den Inlandsmarkt zu stärken, und Abg. Stupp (Zentr.) eine Erweiterung dieses Antrages auf Schnitzel, Melasse und Melassefutter beantragt hat, verlagt das Haus die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr.

hd. Berlin, 5. März. Der Senatorenkonvent des Abgeordnetenhauses ist heute vormittag zusammengetreten, um über die Geschäftsklage des Hauses zu beraten. Man war darin einig, daß der Versuch gemacht werden soll, die Beratung des Etats zu beschleunigen, um die Durchberatung des Etats bis zu Ostern zu ermöglichen.

Sehr vorteilhaft für Billen- u. Hausbesitzer

Ist es vor Vergebung der Reparaturarbeiten in den Wohnungen, als: Zimmertapezieren, Deckmalen, Räucherfäden, Hausanstrich etc., genau zu wissen, was dieses kostet. Sämtliche Reparaturen und Veränderungen übernimmt **complet** zu den denkbar billigsten Preisen bei nur bester und schnellster Ausführung mit eigenen Handwerkern bei vorheriger genauer Festsetzung des Preises der Gesamtausführung ohne jede Nachforderung.

Blank-Haus, Institut für Wohnungs-Reparaturen u. Hausverwaltung, Bismarckring 10. Telefon 341.

Übernahme von Umbauten, Erkerbröchen complet, Tapeten, Klinken und Linoleum denkbar billig. Kostenschätzungen gratis. Nur reelle Geschäftsprinzipien. Mit Referenzen aus zu Diensten.

Größter Wander-Bienenstand Nassaus.

1 Mk.

pr. Pfund ohne Glas.

Bestellung pr. Karte wird sofort erledigt u. Probiere n. verschiedenen Ernten gern gestattet.

Teleph. 3205.



Garantirt reiner Bienen-Schleuder HONIG

direct vom Bienenzüchter!

1 Mk.

pr. Pfund ohne Glas.

Bestellung pr. Karte wird sofort erledigt u. Probiere n. verschiedenen Ernten gern gestattet.

Teleph. 3205.

Mein reiner Bienenhonig, wie er von vielen Tausenden von Bienen aus den Blüten gezogen wird, ist seiner leichten Verdaulichkeit wegen ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder und fränk schwache Leute, ein vorzügliches Stärkungsmittel bei erschöpfter Kraft und leistet vorzügliche Dienste bei Erkrankungen der Brust-Organen und bei Magenleiden.

Carl Praetorius, Bienenzüchter, Walfmühlstr. 16.

Bruchleidenden empfehle mein reich assort. Lager in Bandagen jeder Art, Leibbinden D. M. P., Gürtelbandagen und Brustkorbbänder, sowie Verbandstoffe zu niedrigen Preisen.

C. Merten, Gde Graben und Marktstraße.

Allen Besuchern Wiesbadens empfohlen!

Sang und Sage

vom Kochbrunnen

von C. Bacmeister

eine Sammlung anmuthiger Dichtungen zum Ruhme unserer heimischen Heilquelle. 

Ermäßigter Preis: 25 Pfg.

Zu haben in der

L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Kostlose Langgasse 27. * Fernsprecher No. 2266.

Voll-Milch

Morgens und Abends frisch, per Liter 20 Pf., bei Werk. Landwirth, Feldstraße 12.

Fein gespaltene Anzandholz per Ctr. Mt. 2.20
 Abfallholz (Klögchen) per Ctr. Mt. 1.20
 frei Haus liefert

Photographie

Conr. H. Schiffer, Taunusstr. 4. Telefon 3046.

Specialität: Aufnahmen in der eigenen Wohnung.

H. Carstens, Zimmermeister, Säge- u. Sabelwerke, Bahustr. 607

Großer Fleischabschlag.

Von morgen 8 Uhr ab wird das Fleisch von zwei jungen Schweinen, das Pfund zu 60 und 68 Pf. ausgebaut. Dasselbst Hausmacher Wurst das Pfund für 60 Pf.

August Rouge, Wegner, Hüberallee 16.

Schweineköpfe, Ohren, Rüssel, Dickweir, Frühe etc., frisch u. gefalzen, pro Pf. 40, 50 und 60 Pf., empfiehlt **J. Ulrich,** Friedrichstraße 11.

Die chemische Reinigung von Herren-Kleidern.

Ogleich die Nützlichkeiit der chem. Reinigung in weite Kreise eingedrungen ist, so besteht trotzdem, sogar in sehr aufgeklärten Herren-Kreisen, noch teilweise die Ansicht unserer verehrten Grossmütter, die chem. Wäsche wirke ätzend und zerstörend. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Flecken und Schmutz sind meistens mit die Veranlassung, dass die Farbe und Faser des Stoffes zerstört und das Kleidungsstück als bessere Garnitur unbrauchbar wird. Durch die chem. Reinigung leidet weder Färgen, Farbe noch Stoff und kann diese Reinigung ohne Nachteil Dutzende Male wiederholt werden. Nach der Reinigung sind die Kleidungsstücke, wenn dieselben nicht verschossen und abgetragen waren, wie neu, sodass manche Neuanschaffung aufgeschoben werden kann. Ausser der Reinigung wird gleichzeitig ein Desinfizieren bei den Kleidern vorgenommen und zwar so, dass alle lebenden Krankheitskeime getötet werden. Es ist dieses vom hygienischen Standpunkte aus von ausserordentlicher Wichtigkeit und sollte schon aus diesem Grunde, namentlich bei Reise-Kleidern, eine öfters chem.

Reinigung vorgenommen werden.

Dass das Vorurteil und Misstrauen gegen die angegebene Reinigung ungerecht ist, wird sich bei allen denen bestätigen, welche diese Art der Reinigung in einer gut eingerichteten und gut geleiteten Anstalt in Anspruch nehmen.

Wir empfehlen in diesem Sinne auch die übrigen Abteilungen unserer Anstalt.

Färberei Gebr. Röver,

chem. Wasch-Anstalt.

Bedeutendstes Etablissement dieser Branche in Mittelddeutschland.

Wiesbaden, Langgasse 12.

Gold- und Silber - Waaren aller Art, Taschenuhren etc.

empfehlte **Julius Rohr**, Juwelier, Neugasse 18/20.

Geschäftsgründung 1888. — Telephon 8243.

112

Goldgasse 1, Hch. Nagel, Sattlerei,
empfiehlt sein großes Lager in Koffern, hand-
gegrübten Schürzen und Taschen, feinen Leder-
waaren und allen Reiseartikeln.

10% Rabatt

wegen Umzug nach Kästnergasse 5.

60,000 Mk. Baar

ist der Hauptgewinn der
Schloss-Burg-Geld-Lotterie.
Ziehung 9. u. 10. März. 575
Loose à Mk. 3.— noch zu haben bei
Carl Cassel,
nur Kirchgasse 40.

Fischer's Chinin-Haarwuchs-Salbe

nach Dr. Dammer.

Einzig sicher wirkend zur Beseitigung
des Haarausfalls und Schuppenbildung,
macht jeden lichten Haarwuchs üppig und
voll. Unerreicht in ihrer großen Nährkraft
bei Kahlheit, sofern noch die geringste Keim-
fähigkeit vorhanden, belebt sie die Haarwurzeln,
dass sich nach kurzer Zeit ein leichter Flaum
von kleinen feingewurzelten Haaren zeigt,
der sich zu gesundem u. kräftigem Haarwuchs
weiter entwickelt.

Nur acht mit obigem Namen und
Etiquette per Topf Mk. 1.20 u. Mk. 2.—
und hier nirgends als in nachstehenden
Geschäften zu haben:

- Apoth. A. Berling, Drog., Gr. Burgstr. 12.
- Apoth. G. Gerlach, Drog., Kirchgasse 62.
- Drogerie „Santitas“, Mauritiusstraße 3.
- Apoth. O. Lillie, Drog., Moritzstraße 12.
- Drogerie Mübbs, Taunusstraße 25.
- Apoth. K. Portzelt, Drog., Rheinstr. 55.
- F. Fischer, Metzger, 14, Hof, 1 Stiege.

Gesundheits-

Damen-Binden

Paquet à 1 Dtzd. Mk. 1.—
Gürtel à 50 Pf. und Mk. 1.—

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.
Telefon 2007. 815

Hut-Magazin von Jacob Müller, Langgasse 6.

Vom 6.—15. März er.:

Verkauf der bei der Inventur zurückgesetzten

Filzhüte u. Mützen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

638

GERMANIA-CACAO

beste Marke

Berger, Poessneck.

(M.-N. F. 1710) F. 16

Salvator in Flaschen

nur zu haben bei

Telephon 3087. **König**, Herrnmühlgasse 7.

Hobel und Hobelbänke

kauft man billigst bei 411

A. Baer & Co., Wollritzstr. 24.

Künstlicher Dünger

offerirt **Carl Ziss**, Grabenstraße 30. 511

Spezial-Portièrenhandlung.

Wollportièren per Paar v. 5 Mk. an,
Gestickte Leinenplüsch-Portièren

15, 20, 25, 30 Mark,
Gestickte Tuch-Portièren

12, 14, 16, 18, 20 Mark 2728

empfehlen

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

Confectionshaus Gebrüder Dörner,

Wiesbadens grösstes Specialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Garderoben.

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen — Telephon 571 —

4 Mauritiusstrasse 4,

empfehl't zur Saison in überraschender Auswahl in anerkannt guter und solider Verarbeitung:

Herren-Sacco- und Jaquett-Anzüge.
Herren-Frack- u. Gehrock-Anzüge.
Herren-Frühjahrs-Paletots.
Herren-Havelocks und -Capes.
Herren-Beinkleider.
Herren-Sackkröcke.
Herren-Loden -Joppen.

Jünglings - Anzüge.
Jünglings - Paletots.
Jünglings - Hosen.
Knaben - Anzüge.
Knaben - Paletots.
Knaben - Blusen.
Knaben - Hosen.

Confirmanten-Anzüge
von 12 Mark an.
Jagd-, Sport- u. Livrée-Bekleidung.
Niederlage ächter bayrischer Loden-Artikel.
Arbeiter-Kleider.

Anfertigung nach Maass: Erstklassige Zuschneider, erpropte Arbeitskräfte.

Geschäfts-Ausverkauf!
Warenhaus Frank,
Schwalbacherstrasse 15.

Gute Gelegenheit für Schneiderinnen und Wiederverkäufer.

Die noch am Lager sich befindenden Waren müssen bis 15. März geräumt sein, daher diese zu jedem Preise abgegeben werden.

Ladeneinrichtung billig abzugeben.

Ausverkauf
der Uhren u. Goldwaren

wegen Umzug nach

Schwalbacherstrasse 37

zu noch billigeren Preisen wie schon bekannt.

Die Firma geht vom 1. April ab unter der Marke

„Weltuhr“, Inhaber **Gustav Frank,**

weiter. — Reparaturen billig und gut.

Bis zum 1. April noch Schwalbacherstrasse 15.



Die **Universal-Knetmaschine** mischt und knetet **Brot- u. Kuchen-Teig** fix und fertig in **3 Minuten**, ohne dass die Hände den Teig berühren. Spielend leicht zu bedienen und schnell zu reinigen. Besseres Gebäck. Weniger Arbeit. **Grösste Sauberkeit.** Receptbuch gratis. **Franz Flössner,** Wellritzstrasse 6.

Neue Conserven.

Auszug aus meiner Preisliste.

Erbsen die 1-Pfd.-Dose zu **35, 40, 45, 55, 70** und **85 Pf.**
Erbsen die 2-Pfd.-Dose zu **55, 65, 75 Pf., 1.—, 1.30 u. 1.55 Mk.**
Schneidebohnen die 2-Pfd.-Dose zu **30, 40** und **60 Pf.**
Schneidebohnen die 4-Pfd.-Dose zu **60, 75 Pf. und 1.10 Mk.**
Stangenspargel die 1-Pfd.-Dose zu **60, 75 Pf., 1.— u. 1.20 Mk.**
Stangenspargel die 2-Pfd.-Dose **1.—, 1.40, 1.80** und **2.30 Mk.**
Bruchspargel mit Köpfen 1-Pfd.-Dose **50, 60, 70** und **85 Pf.**
Bruchspargel 2-Pfd.-Dose **85 Pf., 1.—, 1.30, 1.60 Mk.**

Aprikosen
 1-Pfd.-Dose **90 Pf.**
 2-Pfd.-Dose **1.70 Mk.**

Birnen
 1-Pfd.-Dose **65 Pf.**
 2-Pfd.-Dose **1.20 Mk.**

Erdbeeren
 1-Pfd.-Dose **1.— Mk.**
 2-Pfd.-Dose **1.90 Mk.**

Heidelbeeren
 1-Pfd.-Dose **50 Pf.**
 2-Pfd.-Dose **90 Pf.**

Kirschen m. Kern
 1-Pfd.-Dose **50 Pf.**
 2-Pfd.-Dose **90 Pf.**

Kirschen o. Kern
 1-Pfd.-Dose **80 Pf.**
 2-Pfd.-Dose **1.40 Mk.**

Mirabellen
 1-Pfd.-Dose **60 Pf.**
 2-Pfd.-Dose **1.— Mk.**

Pflaumen o. Kern
 1-Pfd.-Dose **50 Pf.**
 2-Pfd.-Dose **90 Pf.**

Preisselbeeren
 1-Pfd.-Dose **60 Pf.**
 2-Pfd.-Dose **1.— Mk.**

Wegen allen übrigen Sorten bitte meine ausführliche Preisliste zu verlangen.

Bei Abnahme von 12 Dosen und mehr **5 % Rabatt.**

J. C. Keiper, 52 Kirchgasse 52.

Telephon 114.

Großer Ausverkauf.

Sämtliche vorräthige große und kl. Wand- und Toiletten-Spiegel, Bilderrahmen und Photographieständer werden von heute bis zum **20. d. M.** zu jedem annehmbaren Gebot abgegeben.

P. Piroth, Vergolderei u. Bildereinrahmungs-Geschäft.

Spitzenmanufactur Louis Franke,

Telephon 415.

Wilhelmstrasse 22.

Spitzenroben in schwarzer Seide

von Mk. 70.— an

mit **33 1/3 % Rabatt**

im

Inventur-Ausverkauf.

Farben!

Seindl	Schoppen	28 Pf.
Seindlfein		35
Cellfarben	Pfd. von	25 an
Lackfarben		50
Büchsenlack, 1 Kilo Inhalt, 140 bis 170		
Leinwand	Pfd.	40
Stahlpapier	100 Bog.	175
Stahlpapier, Badet		25

Karlsruher Fußbodenöl

litr. 90 Pf.

Ia Fußbodenöl (deutsches)

litr. 65 Pf.

offerirt

Carl Ziss,
Grabenstrasse 30.



Wasserpflanzen

in großer Auswahl frisch eingetroffen.

Scheibe & Co.,

Zoologisches Specialgeschäft, Vögel, Affen, Aquarien, Sämereien u. Vogelfuttergroßhandlung, 48 Friedrichstrasse 46, nahe d. Kaiserne.

Patente etc. erwirkt **Ernst Franke, Civ.-Ing.** Wiesbaden, Bahnhofstr. 16.

Leichter Nebenverdienst.

Verlobungen, die mir mitgetheilt werden, honorirt ich. Off. u. N. 770 an den Tagbl.-Verlag.

Photographie **Karl Schipper,**
Rheinstraße 31. Telephon 2763.
Bedeutende Preisermäßigung für **Confirmanten.**

Eine grosse Anzahl zurückgesetzter **Corsets, Kinderleibchen und Unterröcke**

werden enorm billig ausverkauft.

J. Reutlinger,

vorm. S. Winter Nachfolger, Webergasse 16. 405

Trauringe

Gold-, Silberwaaren u. Uhren.

Grosse Auswahl.
Sehr billige Preise.

Eigene Werkstätte.
Telephon No. 3143.

Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3.
Kein Laden. 1. Etage. Kein Laden.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Dienstag, den 8. März, Abends 8 Uhr, in der Aula der Höheren Mädchenschule (Eingang von der Mühlgasse):

Projections-Vortrag

des Herrn Prof. Schultze-Naumburg

über: „Die Kultur des Wohnhauses“.

Im Anschluss daran wird Herr Dr. von Grolmann eine Auswahl hiesiger Bauten in Lichtbildern vorführen und kritisch erläutern.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2.50 Mk. sind bei den Herren Banger, Aktuaryus, Feller & Gecks, Heuss, Noertershäuser und Stadt sowie Abends an der Kasse zu haben. F 486

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband



Ortsgruppe Wiesbaden.

Am Dienstag, den 8. März, Abends 9 1/2 Uhr, findet in dem Saale der Bayerischen Bierhalle, Adolfsstrasse 3, eine

öffentliche Versammlung für Kaufleute

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Richard von Fein, Hamburg, über das Thema:

Die letzten Erfolge der Deutschen Handlungsgehilfen-Bewegung.

2. Freie Aussprache.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Haus- und Grundbesitzer-Verein. E. V.

Für Mittwoch, den 9. März, Abends 8 1/4, laden wir unsere Mitglieder zu einem

Besprechungsabend

in den Gartenfaal des Restaurants „Friedrichshof“ ein.

Tagesordnung: 1. Die Bauordnungen der Stadt Wiesbaden und ihre Bedeutung für den Haus- und Grundbesitz. Referent: Herr Stadtverordneter Heinrich Hartmann.

2. Sonstiges.

F 444

Um regen Besuch wird gebeten.

Der Vorstand.

Schau- und Preis-Frisieren

verbunden mit

Ausstellung frisirter Wachsbiisten u. Haararbeiten

der

Damenfriseur-Zunft und des Damenfriseur- und Rückenmacher-Gehilfen-Vereins, Wiesbaden,

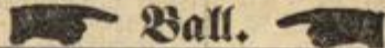
findet am

Samstag, den 13. März, abends 7 1/2 Uhr, in den Sälen der Loge Plato, Friedrichstr., statt.

Es ladet ganz ergebenst dazu ein

Das Komitee.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren: Fr. Häusler, Moritzstrasse 2, Hoftheaterfriseur M. Gürth, Spiegelgasse 1, R. Theis, Bahnhofstrasse 3, A. Gräfe, Kl. Burgstrasse 10, Fr. Schröder, Damenfriseur, Steingasse 6, 2. Et., und an der Abendkasse, Programme ebenfalls.



Ball.

Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet Dienstag, den 15. März, abends 8 1/2 Uhr, im Wahlsaal des Rathauses statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht;

2. Kassenbericht;

3. Neuwahl des Vorstandes;

4. Vortrag des Herrn H. Friedhaus:

Der russisch-japanische Krieg und die

Friedensbestrebungen.

Hierzu werden die Mitglieder freundlichst eingeladen. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Graf von Bothmer, Vorsitzender.

Wiesbaden, den 7. März 1904.

Eine grosse Parthie einzelner Fenster Gardinen

in crème und weiss,

sowie Restparthien von 2 und 3 Fenstern

empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

657

H. W. Erkel, 54 Wilhelmstrasse 54.

Vaterländischer Frauenverein.

Die 34. Mitglieder-Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins (Zweigverein Wiesbaden) findet

Mittwoch, den 16. März d. J., 3 Uhr nachmittags,

im großen Sitzungssaale des Regierungsgebäudes, Luisenstrasse 13, mit folgender Tagesordnung statt:

1. Geschäftsbericht des Schriftführers,
2. Kassenbericht des Schatzmeisters.

Im Anschluß hieran beginnt um 3 1/2 Uhr die 21. Mitglieder-Versammlung des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine im Reg.-Bez. Wiesbaden.

Tagesordnung:

1. u. 2. wie vorstehend,
3. Wahl des Vorstandes,
4. Mitwirkung bei der Fürsorgeerziehung,
5. Mitteilungen von Delegierten,
6. Antrag des Vorstandes auf Satzungsänderung,
7. Anträge aus der Versammlung.

Alle Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins werden hierdurch zu zahlreichem Besuch höflichst eingeladen. F 209

Wiesbaden, den 5. März 1904.

Die Vorsitzende:

Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.

August Haenechen & Co.,

Wiesbaden,

Tel. 2664.

Moritzstrasse 10,

Tel. 2664.

empfehlen ihr grosses Lager in

Beleuchtungskörpern

für Gas und elektr. Licht,

Lustres, Speisezimmerlampen, Steh- u. Kiplampen

zu

Original-Fabrikpreisen.

Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen im Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk.

Hotel und Restaurant

Grüner Wald,

gegenüber dem Ratskeller.

Alleiniger Ausschank des weltberühmten

Münchner Hofbräuhausbieres.

Pilsner Urquell.

Vorzügliche Küche. × Reine Weine.

Table d'hôte um 1 Uhr à Mk. 2,50.

Diners à part Mk. 1,50, 2.— und höher. Souper Mk. 1,50, Abonnement.

Reichhaltige Abendkarte.

650

Für Theetrinker.

Empfehle meine bekannten Theemischungen:

A. lose ausgewogen:

Mischung I	Pfund Mk. 1,60,
Mischung II	Mk. 2,—,
Mischung III	Mk. 3,—,
Theespitzen	Mk. 1,60.

B. in Packeten

zu 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Pfund:

Haushalt-Mischung	Pfund Mk. 2,—,
Englische Mischung	Mk. 2,40,
Deutsche Mischung	Mk. 3,—,
Russische Mischung	Mk. 4,—,
Pecco Souchong	Mk. 4,80,
Theespitzen	Mk. 2,—.

Bei Abnahme von 5 Pfund 10% Rabatt.

Meine sämtliche Thees sind garantiert staubfrei.

Telephon 114.

J. C. Keiper, 52 Kirchgasse 52.

gegründet 1867.

115



nur beste Qualität, zu den bekantesten billigen Jahrespreisen des früheren Consumvereins.

Friedrich Zander, an Stelle d. fr. Kohlen-Consumvereins

Nur Luisenstr. 24.

Fernsprecher 2352.

Nur Luisenstr. 24.

Grosser Ausverkauf

VON

Glas, Porzellan und Luxuswaren

im Hause der Löwen-Apotheke **Langgasse 37**

auf nur kurze Zeit, **von Dienstag, den 8. März ab.**

Wilh. Baader Nachf.

Grosse Posten **Wein-, Bier- und Wassergläser, Römer** und sonstige **Gebrauchsgeschirre** in Glas und Porzellan.

Waschgarnituren, Tafel- und Kaffeeservice!

Alles zu enorm billigen Preisen.

Günstige Einkaufsgelegenheit für **Hotels, Restaurants und Pensionen!**

Italienische und spanische Orangen

per Stück 3, 4, 5, 6, 7, 8 Pf.,
per Duzend
12 Stück 30, 40, 55, 65, 75, 90 Pf.,
in Originalkisten von 100, 200, 300, 420 und
714 Stück bedeutend billiger.

Blut-Orangen

per Stück 5, 6, 7, 8, 10, 12 Pf.,
per Duzend
12 Stück 55, 65, 75, 90, 110, 125 Pf.,
in Kisten von 150, 300, 240 u. 300 Stück billiger.
Ungekochene Orangen tagtäglich zu haben per
Stück 1, 2 und 3 Pf.

Citronen

per Stück 5, 6, 7, 8 Pf.,
per Duzend
12 Stück 55, 65, 75, 90 Pf.

Neue Winter-Malta-Kartoffeln

per 1 Pfd. 12 Pf., bei 10 Pfd. 11 Pf., bei 25 Pfd. 10 Pf., bei 100 Pfd. und in Originalkistern von circa 300 Pfd. netto bedeutend billiger.

Seigen | **Datteln**
per Pfd. 15, 20 und 25 Pf. | per Pfd. 22 und 25 Pf.

J. Horning & Co.,

Inhaber: **Georg Mehlinger**,
3 Säfergasse 3,
Eier- und Butter-Großhandlung,
Tel. 392. Südfrüchte-Import. Tel. 392.

Drei Tage

nach Einlieferung von 50 Gutscheinen von

Dr. Crato's Pudding- und Sackpulver erhalten Sie von **Stratmann & Meyer, Bielefeld**, eine Dose feinsten Biscuits (Worth Mf. 2,50) franco und **gratis**.

Crato's Produkte überall erhältlich.
Vertretung und Fabrik-Lager:
Carl Klapper,
Verläng. Blücherstraße.

Geflügelzucht.

Täglich zu haben

Trink-Cier

Wendstraße 8, P. rechts.

Obst-Import-Gesellschaft m. b. H.

Köln am Rhein.

9. große Apfelsinen-Auktion in Köln am Rhein.

Dienstag, den 8. März 1904,

nachmittags präzise 3 Uhr, im Annobau, Annotrabe No. 86, über:

3704 Kisten Valencia-Apfelsinen	} ex. D. „Rannheim“.
1077 „ Burriana	
201 „ Valencia-Zwiebeln	} ex. D. „Düsseldorf“.
ca. 1500 „ Valencia-Apfelsinen	

Von allen zum Verkauf kommenden Partien werden unparteiisch Musterkisten gezogen, die am Auktionstage von 9 Uhr morgens an in den unteren Räumen des Südfruchtshuppens (Zollhalle III) zur Besichtigung ausgestellt sind.

Der Eintritt wird von den Zollbehörden nur gegen einen von uns ausgefertigten Erlaubnisschein, welcher im Kontor der Gesellschaft, Hohestraße 14, 1. Etage, am Auktionstage von 8 1/2 Uhr an in Empfang genommen werden kann, gestattet werden. Dieser Schein gilt zugleich als Legitimation zum Betreten des Auktionslokals.

Der Verkauf erfolgt gemäß den Auktions- und Lagerbedingungen der Obst-Import-Gesellschaft m. b. H.

In der nächsten Zeit sind fällig: Dampfer „Dortmund“ mit ca. 9-10,000 Kisten von Burriana, Valencia und Cartagena, voraussichtlich 15. März Auktion. Dampfer „Bingen“ mit ca. 12-14,000 Kisten von Burriana, Valencia und Cartagena, voraussichtlich 22. März Auktion. Dampfer „Australien“ mit ca. 8900/1 und 4000/2, ebenfalls Auktion am 22. März. (Ka. 5300) P 115

Pfeiffer & Co.

Bankgeschäft

Wiesbaden, Langgasse 16, I. u. II. Stock

halten sich unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung zur Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte, insbesondere zur

Ausführung aller Effecten-Geschäfte

an den in- und ausländischen Börsen bestens empfohlen.

Coupons-Einlösung geraume Zeit vor Fälligkeit, verbunden mit sorgfältiger kostenfreier Verlosungscontrolle.

Eröffnung von laufenden Check-Rechnungen.

Annahme von offenen Depôts zur Verwaltung und geschlossenen Depôts (versieg. Wertpapiere, Silberkasten etc.) zur Aufbewahrung.

Grosses von Arnheim nach den neuesten technischen Errungenschaften hergestelltes feuer- und diebsgesichertes

Stahlpanzer-Gewölbe

mit vermietbaren Schrankfächern (Safes) unter eigenem Verschluss der Miether.

Bestichtigung gern gestattet.

Georg Rübsamen,

Tapezierermeister u. Dekorateur,

Möbel-Lager, Innen-Dekoration,
5 Karlstrasse 5,

empfiehlt alle Arten Holz- und Polstermöbel.

Die älteren und neueren Bestände

unserer vorm. Leihbibliothek, bestehend in guten ein- und mehrbändigen Romanen u. dergl., sowie eine große Anzahl von sehr gut erhaltenen, vollständigen Jahrgängen verschiedener Zeitschriften aus dem Bezirke geben wir

zu **außergewöhnlich billigen Preisen**

gegen Baarzahlung ab. Die verkauften Sachen liegen zur freien Auswahl in unserem Geschäftslokal auf.

Rassauische Central-Buchhandlung, Ges. m. b. H.,
Wiesbaden, Webergasse 16.

Technischer Verein

Wiesbaden.

Zweigv. d. Dtsch. Techn. Verbandes.

Jeden Dienstag Abend 9 Uhr:

Vereins-Abend.

Restaurant „Friedrichshof“,
Friedrichstr. Kollegen willkommen.



IV. Grosse Freiburger Münster-Geld-Lotterie.

Ziehung am 23., 24. und 26. März.

12,184 Geldgewinne **322,500 Mk.**

Alle Gewinne bar ohne Abzug.

1. Haupt-Gewinn **100,000 Mk.**
2. Haupt-Gewinn **40,000 Mk.**
3. Haupt-Gewinn **20,000 Mk.**
4. Haupt-Gewinn **10,000 Mk.**

Losse à 3.30 Mk. Porto und Liste 25 Pf.

Karl Anger, Kollektor, Mainz.

Telefon 1254. Relehsbank-Giro-Konto.

Bestellungen erbitte **recht frühzeitig**, da namentlich Geldlotterien oft vor Ziehung ausverkauft sind. (No. 2108) P 28

Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle,

große Auswahl im Lagerhaus, keine Ladenmietze.

Kinderische, Kinderpulte, Triumph-, Brillant-, Cosmofühle, praktische Haushaltgeräthe, Schwämme, Fensterleder, Etageren, Fuß- und Wickelstühle, sämtliche Schwerartikel, Sand- und Leiterwagen in jeder Größe billig. Billige **Schulranzen**, sehr dauerhafte Ausführung.

Gummiräder werden aufgezogen.

Auf Kinderwagen gebe ich 10% Rabatt, um zu räumen. Es lohnt sich, die Einkäufe hier zu machen.

A. Alexi,

Saalgasse 10. Telefon 2658.

Zug-Talousien

Rollläden
-Ersatztheile-

Chr. Maxanov's Sohn, Wiesbaden,
Seerobenstr. 20/22. Tel. 150. 3067

Alles wieder da!

Die so rasch beliebte

Braunschweiger Rotwurst . . . Pf. 60 Pf.
" **Leberwurst** . . . 70 "
" **Metzwurst** . . . 95 "

aus Braunschweig eingetroffen im 619

Altstadt-Consum, Webergasse 31.

Eier-Abschlag!

Frische schwere Eier Stück 6 u. 6 1/2 Pf.,
im 100 billiger. F. Müller, Nerostr. 23.

Dienstag Abend:
Mezelsuppe,
wogu freundschaft einladet
Karl Hartmann, Adlerstraße 20.



Spitzenmanufactur Louis Franke,

Telephon 415.

Wilhelmstrasse 22.

Spitzen-Kragen, modernste Façons,

mit 33 1/2 % Rabatt

im

595

Inventur-Ausverkauf.

Schönes weißes Kalbfleisch,
das Pfund zu 70, 80 u. 90 Pf. empfiehlt
J. Ulrich, Friedrichstr. 11, Tel. 2020.

Shampooiren

zur Erhaltung und Berichtigung der Haare.
Preis 1 Mk. mit Tageskrur.

A. Haas, Damen- und Herren-Friseur,
Gde Rhein- und Oranienstraße.

Abonn. in u. außer dem Hause zu bill. Preisen.

Ofenseker Mäser,

Oranienstraße 31. Bestellungen nimmt auch
F. Knapp, Südbauhaus, Rorigstr. 15, entgeg.

Gardinen-Wasch. u. Spanu. p. B. 80 Pf., g.
Geb., laub. Ausf. R. Dohbeimerstr. 80. Bäderl.

Massagen,

Einreibungen, Wasserkuren etc.,
A. Prozedur 80 Pf., übernimmt bei sorgfältigster
Ausführung F. Kriek, ärztl. gepr. Masseur
und Krankenpfleger, 16 Hüfnergasse 18.

Telephon 2026.

Da ich jahrel. d. Aufsicht über
die Herren-Kleider in chem.
Wäschereien hatte, bin ich in der Lage, diese
gerade so herzustellen u. die vorfindenden Repar.
selbst auszuführen.

J. Morzinetz, Geißstraße 9, 1.

Schneiderin empf. sich im Anf. v. einf. bis zu
d. feinst. Cost. in u. a. d. D. Bismarckstr. 18, Fritzl.

Möbel

werden gut und billigst auf-
polirt, sowie jede Art von
Schreinerarbeit reparirt. Herbert, Riehlstr. 8.

97 Ibd. W. Bauzann mit Saugbad, zwei
Schiedsthoren und 1 Kautdhäre sofort billig zu
verkaufen. Zu besichtigen Neubau Postgebäude-
gebäude. Offerten erbitte an

H. Carstons, Rimmerstr. Zabstraße.

Eine gut erb. Schum.-Maschine bill. zu
verkaufen Mauritiusplatz 8, 1.

Schw. Damen-Schreibtisch und vollst. d.
Zeit zu verkaufen Lützenstraße 12, 1 St.

Bil. abzug. Stahl-Cassette, Jucherdan-Masch.,
Ablaufbrett, Klappstiel, Fenstertritt, u. St.-Ein-
richtung, Partie Herren-Kleider (s. wittl. Figur),
Gumm-Rock, Filet, Blätter, St.-Rosen u. H. m.
Dändler verb. Kapellenstraße 8, 2.

Federrollen.

Neue Federrollen, 80 Ctr. Tragfr., verschiedene
gebr. von 15, 30-85 u. 60-70 Ctr. Tragfr., sowie
eine freie Rolle, bis 100 Ctr. Tragfr., billig zu
verf. Dohbeimerstr. 101, Wohnung No. 88, B. B.

Ferkel und Läufer

b. deutsch. Edelweines zu verkaufen. Röhrens
Rindstraße 8, B. r.

Gegen sofortige Baarzahlung
kaufe ich zu hohen Preisen alle Arten Möbel, ein-
zelne Stücke, sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen,
Erbstättenschlüssel und dergl.

Jacob Fuhr, Goldgasse 12,
Telephon 2737.

Gut erhaltene Sitzbadewanne
zu kaufen gesucht Stiftstraße 23, 3.

Wer liefert Lebkuchen, u. auch d. Beh., ev. auch
gebrauchte? Offerten u. J. 782 an d. Tagbl.-B.

Freidenker-Verein Wiesbaden. E. V.

Montag, den 7. März, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Loge Plato“,
Friedrichstrasse 27:

Öffentlicher Vortrag des Herrn Prediger Welker:

„Hat Christus überhaupt gelebt?“

Eintritt 30 Pf.

Gratis-Verteilung der Haecckel-Fest-Nummer des „Freidenker“.

Nach dem Vortrage zwangloses Zusammensein im Hotel „Friedrichshof“.

Israelitische Cultusgemeinde.

Der Rechnungs-Voranschlag unserer Gemeinde für das Rechnungsjahr 1904/05
liegt von heute ab acht Tage auf unserem Gemeinde-Bureau, Emserstraße 6, für die steuer-
pflichtigen Gemeindeglieder zur Einsichtnahme offen. F 823

Wiesbaden, den 7. März 1904.

Der Vorstand der israelitischen Cultusgemeinde.

Der Vorsitzende: Simon Hess.



Backen — ein Vergnügen!

Mit der
„Universal-Knetmaschine“
wird der Teig in
— 3 Minuten —
fix und fertig angerührt und geknetet.

Kein mühsames Kneten
mit den Händen mehr nöthig!

Ausserordentlich leicht zu bedienen,
schnell zu reinigen.

L. D. Jung, Kirchgasse 47, Mauritiusplatz,
woselbst die Maschine von Dienstag, den 8. Februar
an, an einigen Tagen praktisch vorgeführt wird.

Verkauf bei:

Anfertigung eleganter Herrenkleider nach Maass.

Prima Arbeit. — Tadelloser Sitz. — Façon jedem Geschmack entsprechend.

— Muster in deutschen und englischen Fabrikaten gerne zu Diensten. —

Reelle preiswerte Bedienung.

Friedrich König, Schneidermeister, Wiesbaden, Moritzstrasse 17.

Fremden-Verzeichnis vom 7. März 1904.

Kuranstalt Dr. Abend. Beyfus, Fr. m. Begl., London. — Wyke-
smith, Fr., London. — Yoly, Kfm., Smyrna. — Stöhr, Kfm.,
Fulda.
Schwarzer Bock. Schiering, Kfm., Schwerin. — Zimmermann,
Rittergutsbes., Prenzlauwitz. — Hanfstaengel, Prof. m. Fr.,
Minden.
Zwei Böcke. Hohberg, Postsekretär, Breslau.
Dietmannh. Reimer, Gutsbes., Schillingen. — Ritter von
Vacano, Fabrikbes., Samara. — Riegerl, Gutsbes., Wilna.
— Holstein, Fabr., Wilna.
Einhorn. Meyer, Kfm., Wien. — Ernst, Kfm., Berlin. — Suer,
Kfm., Remscheid. — Fils, Fr., Duisburg. — Kreye, Kfm.,
Essen. — Ammermann, Kfm., Gera. — Bauer, Dr. med.,
Wien. — Turnschek, Frankfurt.
Eisenbahn-Hotel. Buttermilch, Kfm., Berlin. — Hohendahl,
Kfm., Mülheim.
Englischer Hof. Lorch, 2 Fr., Riga. — Wirckau, Kfm. m. Fr.
u. Bed., Riga. — Selten, Fr. Komm.-Rat m. Gesellschafterin
u. Bed., Berlin. — Leppien, Fabrikbes. m. Fr., Pinneberg. —
Kraemer, Kfm., Gmünd. — Weißhaar, Kfm., Gmünd.
Ebyprinz. Kraft, Kfm., Krefeld. — Kehl, Kfm., Frankfurt. —
Richter, Düsseldorf. — Fritze, Berlin. — Dümmler, Kfm.,
Hollnau.
Hotel Fuhr. Kemper, Kfm., Elberfeld.
Grüner Wald. Ellenbont, Hotelbes. m. Fr., Ostende. —
Wierabitzky, Fr., Berlin. — Gelder, Kfm., Berlin. — Fuß,
Kfm., Berlin. — Voltmann, Kfm., Berlin. — Freimuth, Direkt.,
Bochum. — Pohlmann, Kfm., Düsseldorf. — Hummes,
Archit., Frankfurt. — Rosenbusch, Kfm., Göttingen. —
Silberstein, Kfm., Hannover. — Kaestner, Kfm., Hannover.
— Bauer, Fabr., Hanau. — Cordes, Kfm., Köln. — Heuckes-
hoven, Kfm., Köln. — Jammers, Kfm., Krefeld. — Albrocht,
Kfm., Leipzig. — Liebmann, Kfm., Mannheim. — Kirch-
heimer, Kfm., St. Johann.
Happel. Hüntten, Kfm., Carden. — Felix, Kfm., Braunschweig.
— Krimm, Kfm., Würzburg.

Kaiserhof. v. Windisch, Fr., Stuttgart. — Graf Hahn, Leut.,
Münster. — Rauh, Direkt., Eisenach.
Hotel Lloyd. Fehling, Fabrikbes., Pforzheim.
Metropole u. Monopol. Speck, Architekt, Düsseldorf. — Juchter,
m. Fr., Amsterdam. — Joly, Frankfurt. — Schoeller, Fabr.,
Düren. — Busek, Dr., Köln. — Haupt, Kfm., Berlin.
Hotel Nassau. Lindheimer, Dr., Berlin. — Wachsmuth, Fr.,
Frankfurt. — Löwenthal, Rechtsanw., Frankfurt. — Baum,
Rent., Elberfeld. — Shoeller, Fabrikbes., Elberfeld. —
Shoeller, Stud., Osnabrück. — Shoeller, Komm.-Rat m. Fr.,
Düren. — Sachs, Fr. Rent., Frankfurt. — Peil, Komm.-Rat
m. F., Düren. — Hoesch, Fabrikbes. m. F., Düren. — Hoesch,
Komm.-Rat, Düren. — Goldstein-Bruckmann, Fr. Rent. m.
T., Frankfurt. — Selve, Geh. Komm.-Rat m. F., Bonn. —
Uzielli, Fr. Prof., Frankfurt.
Nonnenhof. Schaefer, Kfm., Frankfurt. — Dillmann, Kfm.,
Berlin. — Ritterath, Kfm., Köln. — Adler, Kfm., Stuttgart. —
Rees, Kfm., Callenberg. — Bieding, Kfm., Krefeld. — Schaefer,
Kfm., London.
Pariser Hof. Schwob, Justizrat, Rattibor.
Petersburg. Pries, Kfm., Straßburg. — Irloek, Berlin.
Pfälzer Hof. Stuppen, Kfm., Viernsen. — Bebel, Kfm. m. Fr.,
Mannheim.
Promenade-Hotel. Schütze, Kfm., Charlottenburg.
Quisiana. Drissen, Rent. m. Fr., Leiden. — v. Voß-Wolfradt,
Fr. Rittergutsbes. m. Junger, Lüssow.
Rhein-Hotel. Riedl, Musikdirekt., L.-Schwalbach. — Stromme,
Kfm., Düsseldorf. — Drechsel, Ingen., Chemnitz.
Hotel zum Rheinsteine. Israelsohn, Realschullehrer, Berlin.
Römerbad. Blombach, Kfm. m. Fr., Ronsdorf.
Rose. Iserloh, Rent., Kassel. — Rustad, Oberst u. Flügel-
adjutant, Christiania. — Rustad, Palastdame I. M. d. Königin,
Christiania. — Bang, Fabrikbes. m. Fr., Rheydt.
Goldenes Roß. Kettenbach, Bauunternehmer m. Fr., Schwal-
bach.
Sanatorium Dr. Schütz. Kissin, Fr., Panewiesch.

Savoy-Hotel. Kahn, Fr. Rent., Mannheim. — Gompertz,
Bankier, Hamburg.
Schützenhof. Bartling, Kfm., Bielefeld. — Scheid, Kfm.,
Gießen.
Zum goldenen Stern. Bils, Rent., Mühlen.
Tannhäuser. Isely, Kfm., Pforzheim. — Lange, Kfm., Hamburg.
— Heeg, Kfm., Heilbrunn. — Lebershausen, Lehrer, Weiler.
— Heinrich, Kfm., Kreuznach. — Müller, Architekt, Weimar.
— Hennig, Kfm., Berlin. — Weber, Kfm., Hagen. — Hahn,
Kand. med. u. phil., Gießen. — Behne, Fr. Rent., Berlin.
Viktoria-Hotel u. Badhaus. Fernow, Direkt., Berlin. — Mathews,
Kalkutta. — Müller, Friedenau.
Vogel. Sorger, Kfm., Frankfurt. — Kari, Fr., München. —
Katz, Kfm., Pforzheim.
Weins. Busse, Katzenelnbogen. — Plange, Fr., Bad Oeyna-
hausen.
Wilhelma. Faul, Fr. Rent., Berlin.

In Privathäusern:

Pension de Brinja. Wycherheld-Bisdorn, Generalstabsarzt m.
F. u. Begl., Batavia.
Pension Friedrich Wilhelm. Schumacher, Fr., Eutin. — Tissa-
mendt, 2 Fr., Lüttich. — Tissamend, E., Fr. Rent., Lüttich.
— Tissamend, Fr. Rent., Lüttich.
Luisenstraße 3. v. Pöschel, Fr. m. S., Berlin.
Museumstraße 4, 1. v. Langenfeld, Fr., Schloß Hückeswagen,
Hamburg.
Pension Roma. v. Windisch, geb. Freiin v. Weiler, Fr., Stutt-
gart.
Pension Wild. Baumann, m. Pflegerin, Nürnberg.
Augenheilanstalt für Arme. Platz, Anna, Trechtlinghausen.
— Eifert, Hermann, Runkel. — Wiesenborn, Friedrich,
Sonnenberg. — Ungeheuer, Magdalene, Oberjohsbach. —
Rieser, Albert, Auringen. — Treber, Ferdinand, Hochheim.

Das Töchter-Pensionat
für Haushaltung und Wissenschaft
von
Frau Oberlehrer Debberthin,
früher Villa Nüßli, Bachmayerstraße 10,
befindet sich seit 1. März in
Villa Zannenburg,
Kapellenstraße 41.
Prospecte durch **Die Vorleserin.**
Geiger (Cello und Clavier), guter
Dilettant oder Berufsmusiker. Offerten unter
Musik postlagernd Hauptpost erbeten.

Wöbelwagen.
Wann fährt solcher leer nach Köln retour?
Offerten unter **N. 785** an den Tagbl.-Verlag.

Meine Willenbefügung,
Sonnenbergerstraße 46, hühlich am Kur-
park gelegen, beabsichtige ich wegzug-
balder zu verkaufen. Commerc.-Rath
C. Mannegiesser.

Ein Haus in der Nähe des Marktes mit
Laden und Werkstätte, mit 3-Zim.-Wohnungen
zu verkaufen. Offerten unter **T. 759** an den
Tagbl.-Verlag.

Auf prima Haus
in Wiesbaden, beste Lage, werden per 1. Okt.
140,000 Mk. auf 1. Hypothek zu leihen
gesucht. Offerten unter **M. T. 70** haupt-
postlagernd hier.

150,000 Mk.
gesucht
auf 1. Hypothek der Juli zu leihen. Das
Haus befindet sich in erster Lage Wiesbadens
und ist prachtvoll gebaut. Offerten unter
M. N. 134 hauptpostlagernd hier erbeten.

In lebhaftester Geschäftslage neues
Geschäftshaus, Nidderberg 6, besteh.
aus Soual, Barriere und 1. St., mit
besonder. Treppe u. Baaren-Aufg. verb.,
event. mit darüberliegender 4-Zimmer-
Wohnung, zu vermieten. Näh. daselbst
im Baubüro.

Biederstr. 18 3 Wohn. & 9 Zimmer,
zu vermieten. Br. 1850 Mk.

Begungshalber schöne Wohnung von
3 Zimmern und 2
zum 1. April zu verm. Feldstraße 25, 2. St.

Geisbergstr. 26 gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.
zu verm. Eing. auch Dambachtal zw. 9 u. 11.

Wicherg. 21, 1. erb. r. Arb. Kost u. Logis.
Schwalbacherstr. 55, 2 L. möbl. Zim. zu v.

Junges solides Allein-
mädchen bei gutem Lohn gesucht Rhein-
straße 60, P.

Lecht. Wajschmädchen, w. dish. in e. Wäscherei
beschäft. war, f. sof. dauernde Besch. Emserstr. 75.

Zwei J. Frauen f. Monatsk. o. Pug. auch
Tügelbeschäftigung. Westendstraße 18, B. P.

Raum. gebildetes cautionf. Fr. aus bei-
Familie sucht Vertrauensposten, event. als
Kassierin, per 1. April, auch später. Offerten
unter **N. 783** an den Tagbl.-Verlag.

Ein braver Junge als Hausburche gesucht.
G. Becker, Bismarckstr. 37.

Handfarren
mittlerer Größe abhanden gekommen. Gegen Be-
lohnung abzugeben.
Kraackel & Schallbruch,
Schierlingstraße.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 7. März.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Konzertmeister Hermann Jrmor.

Nachmittags 4 Uhr:

- 1. Ouverture zu „Maritana“ Wallace.
2. Notturmo aus „Ein Sommer-nachtstraum“ Mendelssohn.
3. Czardas aus dem Divertissement russe Michiels.
4. Volkliedchen und Märchen (Strohquartett) Komzak.
5. Die ersten Curen, Walzer Joh. Strauss.
6. Vorspiel zu „Lohengrin“ Wagner.
7. Fantasie aus „Die Favoritin“ Donizetti.
8. Ellgut, Galopp Waldteufel.

Abends 8 Uhr:

- 1. In Compagniefront, Marsch Lehnhardt.
2. Fest-Ouverture Leutner.
3. Intermezzo aus „Naila“ Dellbes.
4. Finale aus „Ernani“ Verdi.
5. Morgenblätter, Walzer Joh. Strauss.
6. Ouverture (Hymne u. Marsch) Gouvy.
7. Largo Handel.
8. Fantasie-Caprice Solo-Violino: Herr Konzertm. v. d. Voort. Vieuxtemps.

Walhalla-Theater.

I. Grosses Frühjahrs-Programm.

Patty Frankl, die besten Parterre-Akrobaten der Welt, sechs Personen.
Les trois Etoiles, Wiener Gesangs- und Tanz-Terzett.
Seppl Mauermeier, süddeutscher Humorist.
Lydia Dobranow in ihrem Traum von Licht u. Schönheit. Phantasie- u. Serpentina-Tänzerin I. Rang.
The Marcellys, Original Excentric musical clown.
Goltz Trio, Equilibristen auf rollenden Kugeln mit Drahtseilakt.
Carl u. Mary Ohm mit ihrer grossartig dressirten Tiergruppe, Bären, Ponys, Hunde und Affen.
Geschwister Petram, Theater Fantoche, Cirque en miniature.
Lons Cass, Excentrique Tanz-Soubrette.
Vorzugskarten haben an Wochentagen Gültigkeit.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Im Haupt-Restaurant

täglich abends 8 Uhr:

Gross. Konzert d. Philharmonischen Salon-Orchesters Odierna aus Mailand. Eintritt frei.

Burger Geldlotterie.

Ziehung 9. u. 10. März. 617

Loose à M. 3. Porto und Liste 30 Pf.

F. de Fallois, Langgasse 10.

Shampooiren

Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur, im Abonnement 75 Pf., neuch. Haar-Auftrockenapparat.
Vergröss. meines Damen-Salons 1. April.
Herrn. Gierisch, Damen- u. Dr.-Friseur, Goldg. 18, Ecke Langg.

Verloren

eine Gemmen-Brosche (antiker Kopf). Gegen gute Belohnung abzugeben
Fundbüro der Polizei.

Verloren eine gold. Bleistift-Hülse

mit blauem Stein. Abzugeben gegen Belohnung
Hotel Rose.

Verloren am Samstag Abend silbernes Taschentuch, Inhalt Taschentuch und Handschuhe, auf dem Wege Rheinstraße, Kaiser-Friedrich-Ring, Arndtstraße. Abzugeben gegen gute Belohnung
Arndtstraße 8, Bart. rechts.

Randschelle mit Knopf verloren. Gegen gute Belohnung
entl. abzugeben Dambachthal 23, Bart.

Koy-Terrier weis, mit braunen Flecken auf Stirn und Ohren, ist Sonntag 7/1 Uhr auf Wiesbadener Allee entlaufen. Der auf den Namen „Casimir“ hörende Hund trug außer ledernem Mantelford ein Halsband, auf welchem zwei Frankfurter Steuermarken befestigt, darunter die für 1903/4 mit No. 936. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Herrn Adolph Baumann, Kaiserhof, Wiesbaden.

Entlaufen kl. br. Dachshündin. Nachricht per Karte. Hammer, Dohheim, Rheinstraße.
Engel, junger grauer Pinscher. Der Eigenth. wird geb. denf. möglichst bald zu holen
Heidestraße 36, R. r.

Mädchen, 22 Jahre alt, welches das Dienen müde ist, wünscht sich baldigst zu verheirathen. Nur ernstgemeinte Off. unter P. 785 an den Taabl.-Verl.

Mädchen, 27 Jahre alt, mit Jugendfieber, wünscht sich baldigst zu verheirathen. Nur ernstgemeinte Offerten unter O. 785 an den Taabl.-Verlag.

Seid, Reid und Hah, auch ich hab sie empfunden, In langer schwergekränkter Zeit, Wie manchen Schmerz hab ich schon überwunden, Durch Kraft des Geistes aus der Ewigkeit. — Wohl hoffte ich auf Glück in stillen Stunden, Da führte mich der Weg zu Dir hinan, Troy Reid hab ich viel Freud in Dir gefunden, Wie gern ging ich mit Dir auf einer Bahn.

M. J. Bitte Bri. abh. w. anlegt. Vertrauen, für Vertrauen! Immer dieselbe, nberänderlich, aber traurig, krank, schwach! D....

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- u. Danksagungs-Karten mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als Zeitungsbellagen, Nachrufe und Grabreden, Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Familie Julius Thoma.

Trauerhüte,

sowie sämtliche Trauerartikel billigst. H. Stoltzenberg Nachf., Moritzstr. 1, Ecke Rheinstr.

Bau- u. Möbelschreinerei

Walluferstrasse 8, Ernst Müller Telefon 2675.

Sarglager.

Reichhaltige Auswahl fertiger Särge in Holz u. Metall. Billigste Preise.

Todes-Anzeige.

Samstag Mittag 3 Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen theuren, geliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

Herrn Wilhelm Kopp,

Sekretär des Gewerbevereins,

von seinem schweren Leiden.

Um stillen Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Kopp, geb. Haas, nebst Kindern, Familie Johann Kopp, Familie Haas.

Wiesbaden, den 5. März 1904.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 8. März, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Roonstrasse 20, aus.

Lokal-Gewerbeverein.

Hierdurch machen wir den Mitgliedern unseres Vereins die schmerzliche Mitteilung, dass uns unser langjähriger Vereinssekretär,

Herr Wilhelm Kopp,

am 5. d. Mts. durch den Tod entrissen wurde.

Wir betrauern in ihm einen überaus tüchtigen und allezeit pflichttreuen Beamten und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Unsere Mitglieder werden gebeten, bei der am Dienstag, den 8. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Roonstrasse 20, aus stattfindenden Beerdigung ihm durch ein zahlreiches Geleite die letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand.

I. V.: H. Schneider.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters und Schwiegervaters,

Peter Fraund,

für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers Schnyp, sowie dem Krieger- und Militär-Verein, der freiwilligen Feuerwehre und der vielen Kranzpenden unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonnenberg, den 7. März 1904.

Danksagung.

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer nun in Frieden ruhenden innigstgeliebten Mutter, Großmutter, Schwägerin, Schwester u. Tante, der

Frau Elise Schäcker, Wwe.,

geb. Beck,

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jonas Schäcker, Kaiserl. Notar.

Wiesbaden, Ruhig, 7. März 1904.

TRAUER-COSTUMES, BLOUSEN & COSTUMES-RÖCKE

Trauer-Confection

in grosser Auswahl.

Meyer-Schirg

Kranzplatz, Ecke Langgasse. Telephone 2728.

Gegründet 1865. Telephone 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ und „Pietät“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallsärge

zu realen Preisen. 848

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Seirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 27. Febr.: dem Elektromonteur Anton Greiml u. T. Erna Margarethe; dem Kaufmann Hermann Weher u. T. Gertrud Helene. 28. Febr.: dem Küfergehilfen Christoph Hartmann u. S. Emil Wilhelm; dem Maurergehilfen Karl Schmid u. T. Anna Maria Elisabeth; dem Kaufmann Philipp Pfeiffer u. T. Martha Elise. 29. Febr.: dem Herrschneider Philipp Vater u. S. Hermann Heinrich; dem Tiefbau-Unternehmer Josef Egenolf u. S. Gustav; dem Malergehilfen Heinrich Kengel u. T. Frieda Karoline. 1. März: dem Bademeister Ludwig Weber u. S. Wilhelm Karl. 3. März: dem Tagelöhner Rabanus Schweikert u. T. Barbara. 5. März: dem Techniker Philipp Krantzhoff u. S. Edwin Louis.

Aufgebeten. Schmied Johann Horne zu Hattenheim mit Margarethe Kain hier. Lehrer Heinrich Philipp hier mit Emma Bild hier. Maurergehilfe Jakob Schneider hier mit Wilhelm Schärer hier. Kaufmann Ludwig Leible hier mit Albertine Philippine Pauline Luise Roll zu Rebenbach. Rutscher Wilhelm Hasselmann hier mit Margarethe Krause hier. Keller Georg Nikolaus hier mit Maria Reutmann hier. Keller Albert Klinterfuß hier mit Luise Jaeger hier. Bäcker und Conditior Johannes Adam Diehl zu Bochum mit Maria Schilling hier. Schlosser Heinrich Winkler zu Diebrich mit Margarethe Wencker hier. Beraolder Heinrich Strobel hier mit Elisabeth Karoline Christiane Zimmermann zu Diebrich. Kaufmann Adolf Wallauer zu Rheinan mit Sabine Christ hier. Kgl. Major a. D. Max Meisel hier mit Maria Bloch zu Berlin. Maurer Theodor Rausch zu Röhndorf mit Wilhelmine Gertrude Deischer da. Bäcker Peter Christian Kiffel hier mit Josefine Kiemer zu Weissenau. Postassistent Arthur Kölb hier mit Margarethe Hofmann hier.

Verheiratet. Vermittelter Privatier Wilhelm Frohn hier mit Ida Bachmann hier. Fuhrmann Heinrich Gudes hier mit Anna Wagner hier. Schreinergehilfe Otto Werner hier mit Elise Raybach hier. Dekorationsmalergehilfe Karl Jwiterlein hier mit Josefine Fischer hier. Kaufmann Alfred Kurz hier mit Lina Frank hier. Maurergehilfe Wilhelm Kerberger zu Schierstein mit Elisabeth Hoch hier. Kammerdiener Heinrich Dahmer hier mit Theresia Prtzer hier. Diener Wilhelm Bargon hier mit Maria Fetting hier. Hausdiener Josef Schmitt hier mit Johanna Bollrath hier. Hausdiener Johann Heintzmann hier mit Lina Klärner hier. Tagelöhner Christian Schärer hier mit Jakobine Keller hier. Monteur Karl Schneider hier mit Antonie Dämmler hier. Metzger Josef Wilhelm hier mit Rosina Schmitt hier. Schreinergehilfe Johann Kobl hier mit Juliane Schmidt hier. Gasarbeiter Michael Damsch hier mit Dorothee Krahn hier.

Verstorben. 8. März: Josef, S. des Werkführers Josef Troemer, 2 J.; Susanne, geb. Rade, Ehefrau des Spenglers und Installateurs Karl Müller, 40 J.; Privatier Ferdinand Suhl, 74 J. 4. März: Elisabeth, geb. Krag, Wittwe des Tagelöhners Johann Enders, 81 J.; Ida, T. des verstorbenen Kaufmanns Edwin Schürholz, 12 J.

Vergesst die hungernden Vögel nicht!